

FrankfurtRheinMain: Attraktiv für Talente?



Herausgeberin

Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain e.V.

Holzhausenstrasse 25
D-60322 Frankfurt am Main

Projektleitung

Prof. Dr. Urs Müller, Tina Haisch

Autoren

Prof. Dr. Urs Müller, Tina Haisch, Dr. Andrea Wagner, Cornelia Meier

Gestaltung

Benno Gasser

© Copyright by Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain 2008

Inhalt

Abbildungen.....	2
Karten.....	2
Tabellen.....	2
1 Zusammenfassung.....	3
2 Konzeptioneller Hintergrund.....	6
2.1 Ziel	6
2.2 Theoretischer Hintergrund	7
2.3 Motivation und Relevanz	8
3 Methodik	10
3.1 Messkonzept der Lebensqualität von BAK.....	10
3.2 Der BAK QoL-Index	11
3.3 Die Befragung der Hochqualifizierten	13
3.4 Abgrenzung der Region	13
4 Lebensqualität in FrankfurtRheinMain.....	16
4.1 Ergebnisse	16
4.2 Wirtschaftliches Umfeld	18
4.3 Gesellschaftliches Umfeld	21
4.4 Umweltbedingungen	26
5 Andere Attraktivitätsfaktoren	28
5.1 Besteuerung von Unternehmen.....	28
5.2 Regulierung.....	29
6 Position der Region FrankfurtRheinMain im „War of Talents“	32
6.1 Ausstattung mit Hochqualifizierten	32
6.2 Wo arbeiten die Hochqualifizierten in FrankfurtRheinMain?	34
7 Output: Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.....	38
7.1 FrankfurtRheinMain im internationalen Wettbewerb	38
7.2 Wer trägt wie viel zum wirtschaftlichen Erfolg bei?	40
8 Lebensqualität, Talente und Performance.....	42
8.1 Lebensqualität und Talente	42
8.2 Lebensqualität, Talente und Performance.....	43

Abbildungen

Abb. 1: Theoretisches Konzept.....	7
Abb. 2: BAK Quality-of-Life-Messkonzept	11
Abb. 3: BAK Quality of Life Index	16
Abb. 4: Wirtschaftliches Umfeld	19
Abb. 5: Gesellschaftliches Umfeld.....	22
Abb. 6: Gesellschaftliches Umfeld: Freizeitangebot	24
Abb. 7: Umweltbedingungen.....	26
Abb. 8: Unternehmensbesteuerung.....	29
Abb. 9: Regulierung der Produktmärkte	30
Abb. 10: Regulierung der Arbeitsmärkte.....	31
Abb. 11: Humankapitalausstattung	33
Abb. 12: Humankapitalintensive Branchen in FrankfurtRheinMain	35
Abb. 13: Wissensintensität und Bedeutung einzelner Branchen für den Arbeitsmarkt in FrankfurtRheinMain.....	36
Abb. 14: Wachstum der Erwerbstätigen mit tertiärer Ausbildung in FrankfurtRheinMain	37
Abb. 15: BIP pro Kopf der Bevölkerung 2006 und BIP-Wachstum 2000-2006	39
Abb. 16: Reale Stundenproduktivität	40
Abb. 17: Beitrag verschiedener Branchen zur Wertschöpfung in FrankfurtRheinMain	41
Abb. 18: Lebensqualität und Talente	42
Abb. 19: Lebensqualität, Talente und Performance	43

Karten

Karte 1: Quality-of-Life-Indikator: Sternerestaurants in der Region FrankfurtRheinMain	14
-------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Tabellen

Tab. 1: Handlungsbedarf für die Region FrankfurtRheinMain	5
Tab. 2: FrankfurtRheinMain und Vergleichsregionen	15

1 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht wurde im Auftrag der Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain vom Wirtschaftsforschungsinstitut BAK Basel Economics erstellt. Er untersucht die Attraktivität der Region FrankfurtRheinMain für hoch qualifizierte Arbeitskräfte (Talente). Im internationalen Wettbewerb um die besten Talente ist die Lebensqualität zu einem entscheidenden Standortfaktor für Hochqualifizierte geworden. Die Fragen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben und die in der vorliegenden Studie beantwortet werden, sind Folgende:

- Wie attraktiv ist das wirtschaftliche Umfeld?
- Wie attraktiv ist das gesellschaftliche Umfeld?
- Wie attraktiv sind die Umweltbedingungen?
- Was für eine Rolle spielen Unternehmenssteuern und die Regulierung?
- Wo steht die Region im internationalen „War of Talents“?
- Wie sieht die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region aus?
- Welche Zusammenhänge lassen sich erkennen?

FrankfurtRheinMain erreicht im BAK Quality-of-Life-Ranking Rang sieben von zwölf ausgewählten Metropolitanregionen und liegt damit im Mittelfeld. Die Stärke von FrankfurtRheinMain ist sein vor allem im nationalen Vergleich attraktives wirtschaftliches Umfeld. Das gesellschaftliche Umfeld ist für Talente noch nicht optimal anziehend. FrankfurtRheinMain muss sich beim gesellschaftlichen Umfeld mit einem hinteren Rang zufrieden geben, wobei allerdings die starke Konkurrenz in den Bereichen Bildungsumfeld und Freizeitangebot zu bedenken ist. Zudem ist die Gesundheitsversorgung vor allem international kaum konkurrenzfähig. Bei den Umweltbedingungen liegt FrankfurtRheinMain im Mittelfeld. Ein grosser Vorteil in diesem Bereich ist, dass FrankfurtRheinMain im Benchmarking-Vergleich in Bezug auf Verkehr gut abschneidet. Bei der Umweltqualität besteht vor allem in der Stadt Frankfurt am Main Handlungsbedarf.

Zusätzlich zur Lebensqualität haben andere Faktoren, welche in erster Linie Standortentscheidungen von Unternehmen (und nicht von Personen) betreffen, einen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung einer Region. Zu diesen Faktoren gehören die Unternehmenssteuern und die Regulierung. Während in Deutschland in den letzten Jahren eine Deregulierung der Produktmärkte stattfand, von der auch die Region FrankfurtRheinMain profitiert, bleiben die hohe Regulierung auf den Arbeitsmärkten und die Unternehmenssteuern im internationalen Vergleich ein Standortnachteil der Region.

FrankfurtRheinMain ist dennoch attraktiv genug, um Talente in die Region zu locken, beziehungsweise dort zu halten. Der Anteil an hoch qualifizierten Arbeitskräften liegt in FrankfurtRheinMain knapp über dem Durchschnitt westeuropäischer Metropolitanregionen. Innerhalb Deutschlands hat lediglich Berlin eine höhere Konzentration, was in erster Linie auf die hohe Dichte an öffentlichen und politischen Einrichtungen zurückzuführen ist.

Die hohe Konzentration an hoch qualifizierten Arbeitskräften widerspiegelt unter anderem das attraktive wirtschaftliche Umfeld, die gute Anbindung an die wirtschaftlichen Zentren der Welt sowie die hohe Dichte an attraktiven Arbeitsplätzen, zum Beispiel in den unternehmerorientierten Dienstleistungen oder dem Finanzsektor in der Region FrankfurtRheinMain. Zukünftig wird es für die Region wichtig sein, Talente anzuziehen und zu halten. Damit dies gelingt, sollte die Region im Vergleich zu Konkurrenzregionen ihre Stärken und Schwächen so gut wie möglich kennen, um darauf aufbauend Handlungsempfehlungen zu erarbeiten. Der durchgeführte Benchmarking-Vergleich und die Befragung von über 60 Hochqualifizierten in der Region identifizieren einige verbesserungswürdige Faktoren. Tab. 1 gibt einen Überblick über diese Faktoren in der Region FrankfurtRheinMain in Bezug auf hoch qualifizierte Arbeitskräfte und deren Beeinflussbarkeit. Um die Konzentration an hoch qualifizierten Arbeitskräften zu steigern, gilt es für die Region FrankfurtRheinMain in erster Linie

- das Angebot an attraktivem Wohnraum auszubauen,
- das Freizeitangebot besser zu positionieren,
- die polyzentrische Region besser zu vernetzen,
- Treffpunkte für Zugezogene einzurichten sowie
- die Umweltbelastung zu verringern (Tab. 1).

Im Bereich Freizeitangebot werden in erster Linie exklusive, „trendige“ Kulturbetriebe und Treffpunkte vermisst, die es zu fördern gilt. In Bezug auf die Umweltbedingungen gilt es, negative externe Faktoren wie Lärm oder schlechte Luft offensiv und problemlösungsorientiert anzugehen.

Nicht direkt regional beeinflussbar sind hingegen Faktoren wie die Regulierung der Arbeitsmärkte sowie die Besteuerung von Hochqualifizierten und von Unternehmen, welche zu den Standortnachteilen der Region zählen.

Überhaupt nicht beeinflussbar sind Faktoren wie das (Makro-)Klima und die naturräumlichen Gegebenheiten.

Tab. 1: Handlungsbedarf für die Region FrankfurtRheinMain

regional beeinflussbar	national beeinflussbar	nicht beeinflussbar
<ul style="list-style-type: none"> • Angebot an attraktivem Wohnraum ausbauen • Ansiedlung trendiger Kulturbetriebe fördern • Verstärkt Treffpunkte für Zugezogene einrichten • Sauberkeit in öffentlichen Räumen steigern • Für Ruhe und Stille sowie saubere und klare Luft sorgen 	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmärkte liberalisieren • Unternehmenssteuern senken 	<ul style="list-style-type: none"> • naturräumliche Lage

Die Mittelfeldposition FrankfurtRheinMains im Bereich Lebensqualität sowie in der Humankapitalausstattung ist für die mittlere Position der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit im internationalen Vergleich verantwortlich. Hier schneidet die Region zuweilen sogar leicht unterdurchschnittlich ab, zum Beispiel in Bezug auf das BIP pro Kopf und das BIP-Wachstum. Etwas erfolgreicher ist die Region im internationalen Vergleich, betrachtet man die Produktivität als Indikator für Innovationsfähigkeit. Allerdings deutet das unterdurchschnittliche Wachstum der Produktivität auf eine mangelnde Umsetzung der innovativen Ressourcen in wirtschaftlichen Output hin.

Betrachtet man den Zusammenhang zwischen Lebensqualität, Humankapital und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, wird klar, dass Hochqualifizierte auch wirklich dort leben, wo es am angenehmsten zu leben ist. An der unterdurchschnittlichen wirtschaftlichen Performance wird jedoch sichtbar, dass das vorhandene Potential in der Region FrankfurtRheinMain nur unzureichend umgesetzt wird.

Gelingt es der Region in den nächsten Jahren, die regional beeinflussbaren Faktoren zu verbessern, wäre mit einer erheblichen Attraktivitätssteigerung zu rechnen. Wenn zusätzlich auf der nationalstaatlichen Ebene die Arbeitsmarktliberalisierung vorangetrieben und die Steuern gesenkt würden, wären der Standort Deutschland und der Standort FrankfurtRheinMain international schwer zu überbieten!

2 Konzeptioneller Hintergrund

2.1 Ziel

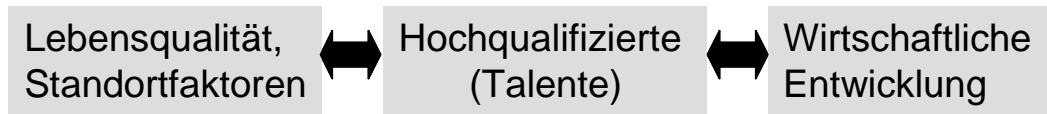
Standortrankings nach dem Motto „Wer ist die Schönste im ganzen Land?“ sind seit einiger Zeit groß in Mode. Sie beschränken sich jedoch meist auf den Vergleich von Stadtkernen (wie z.B. das „Best Places to live“ Ranking von CNN Money für US amerikanische Städte oder das „Quality of Living“ Ranking von Mercer Consulting) und lassen das funktionale Umland der Stadtregionen außer Acht. Gerade diesem funktionalen Umland kommt aber in Bezug auf die Lebensqualität eine überaus wichtige Bedeutung zu, befinden sich doch die meisten Wohnorte, unter anderem von Hochqualifizierten, dort. Weiterhin sollen die Ergebnisse der Lebensqualitätsstudien von Mercer oder des EUI (European Intelligence Unit) internationalen Unternehmen oder auch Regierungen wichtige Informationsgrundlagen z.B. für Gehaltsverhandlungen bei der Entsendung von Mitarbeitern ins Ausland liefern. Für die Evaluation einer europäischen Region und deren Konkurrenzstandorte in Bezug auf Lebensqualität von Hochqualifizierten sind diese Konzepte deshalb ungeeignet.

Die vorliegende Studie „Lebensqualität in FrankfurtRheinMain“ bewertet nicht nur die Lebensqualität innerhalb der Kernstadt, sondern zeigt auf, wie attraktiv die gesamte Region FrankfurtRheinMain für hochqualifizierte Personen ist. Das Ziel dieser Studie ist es, die Stärken und Schwächen von FrankfurtRheinMain als Wohn- und Lebensraum für hochmobile und -qualifizierte Arbeitskräfte zu identifizieren.

Dabei wird angenommen, dass sich insbesondere hochqualifizierte Personen den Ort, an dem sie leben möchten, gezielter aussuchen können - und dies auch tun - als weniger qualifizierte Personen. Folglich führt ein qualitativ hochwertiger Lebensraum dazu, dass sich Hochqualifizierte dort eher niederlassen als an weniger attraktiven Orten.

Folglich müsste eine hohe Lebensqualität zu einer hohen Dichte an Hochqualifizierten führen, welche wiederum die wirtschaftliche Entwicklung in ihrer Region positiv beeinflussen. Dabei handelt es sich nicht um einen linearen Zusammenhang. Vielmehr unterliegen die einzelnen Faktoren gewissen Wechselwirkungen (Abb. 1) und es stellt sich die Frage nach der Kausalität: Führt die Lebensqualität in einer Region zur Konzentration von Hochqualifizierten oder verbessern Hochqualifizierte die Lebensqualität? Ganz gleich, ob die Lebensqualität Ursache oder Wirkung darstellt, gehen wir davon aus, dass dieser Faktor wichtig ist für hoch qualifizierte Personen und dass die Lebensqualität im aktuellen „War of Talents“ einen entscheidenden Standortfaktor für eine Region darstellt.

Abb. 1: Theoretisches Konzept



Quelle: BAK Basel Economics

Aus den Ergebnissen der Analysen werden wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen abgeleitet, um im Wettbewerb um die besten Talente auch zukünftig bestehen zu können.

Die vorliegende Studie fasst die Ergebnisse folgender Arbeitsschritte zusammen:

- **Erstellung eines aus 28 Indikatoren bestehende Quality of Life-Index (BAK QoL-Index).** Die Region FrankfurtRheinMain wurde dabei mittels des BAK QoL-Indexes mit wichtigen europäischen Metropolitanregionen verglichen, mit denen sie in einem Standortwettbewerb steht.
- **Befragung von über 60 direkt betroffenen Hochqualifizierten in der Region FrankfurtRheinMain.**
- **Analyse der restlichen Standortfaktoren** (Regulierung, Besteuerung), die neben der Lebensqualität einen Einfluss auf die Attraktivität einer Region haben.
- **Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung** der Regionen.
- **Analyse des Zusammenhangs** zwischen der Lebensqualität und der wirtschaftlichen Entwicklung der Region FrankfurtRheinMain.

2.2 Theoretischer Hintergrund

Wichtige theoretische Grundlagen für das Lebensqualitäts-Messkonzept von BAK Basel Economics liefern die Humankapitaltheorie und der Ansatz der kreativen Klasse („creative class“). Empirische Arbeiten zur Humankapitaltheorie zeigen, dass ein starker Zusammenhang zwischen der Ausstattung mit Humankapital in einer Region und deren ökonomischer Entwicklung besteht. Nach dem Ansatz der kreativen Klasse treiben die Standortentscheidungen der kreativen Klasse (Personen mit kreativen Berufen) das regional-ökonomische Wachstum an. Der Ansatz der kreativen Klasse identifiziert weiterhin relevante Standortfaktoren für kreativ tätige Personen (z.B. Wissenschaftler, Forscher, Unternehmensberater, Schriftsteller etc.).

Richard Florida, einer der wichtigsten Vertreter des Ansatzes der kreativen Klasse, nennt vor allem drei Schlüsselfaktoren, die entscheidend sind, dass sich die kreative Klasse in einer Region ansiedelt und dort Innovation und ökonomisches Wachstum generiert: Talente, Technologie und Toleranz. Die Kreativen fühlen sich angezogen von Orten, in denen bereits Hochqualifizierte (Talente) wohnen und in denen ein tolerantes Umfeld gegeben ist. Zudem muss dort das technologische Wissen bzw. ein Arbeitsmarkt vorhanden sein, damit dort auch Wachstum entstehen kann. Die Ansiedlung von Hochqualifizierten bzw. Talenten ist demzufolge eine wesentliche Voraussetzung bzw. ein Inputfaktor für regionales Wachstum und Innovation.

Die beiden Begriffe Talente und Hochqualifizierte werden in der Literatur teilweise unterschiedlich definiert. Während sich der Begriff Hochqualifizierte häufig auf Arbeitskräfte mit einem tertiären Bildungsabschluss bezieht, ist der Begriff Talente breiter gefasst und nicht unbedingt an einen tertiären Bildungsabschluss gebunden.

In der vorliegenden Studie zur Lebensqualität in FrankfurtRheinMain werden die beiden Begriffe Talente und Hochqualifizierte grundsätzlich als Synonyme verwendet. In der Untersuchung zur Lebensqualität in FrankfurtRheinMain geht es somit nicht nur um die Lebensqualität für Arbeitskräfte mit einem tertiären Bildungsabschluss, sondern generell um die Lebensqualität für „talentiertere“ Arbeitskräfte mit einem grossen Innovations- und Leistungspotenzial.

Einigkeit herrscht in der Forschung darüber, dass die Lebensqualität der Menschen mehrdimensional und sowohl objektive als auch subjektive Aspekte beinhaltet. Die Messung der Lebensqualität für Hochqualifizierte sollte sich demzufolge an den Erwartungen und Anforderungen der Hochqualifizierten orientieren. Was macht Orte für Hochqualifizierte und Talente attraktiv? Je nach Alter, Familienstand, Branchenzugehörigkeit und Geschlecht der Hochqualifizierten variieren die Erwartungen und Anforderungen, die sie an einen Arbeits- und Wohnort stellen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, dass die Messung der Lebensqualität möglichst umfangreich durchgeführt wird.

2.3 Motivation und Relevanz

Die Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte ist ein Schlüsselfaktor für die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Standorten und Regionen. Die Fähigkeit, hochqualifizierte Arbeitskräfte anzuziehen und zu behalten, beeinflusst die Innovationsfähigkeit und die Wachstumsdynamik einer Region und Volkswirtschaft. Dies wurde in jüngerer Vergan-

genheit sowohl in der ökonomischen Forschung und Lehre als auch von den Regionen selbst erkannt.

Top-Standorte unterscheiden sich heutzutage bei den „harten“ Standortfaktoren wie z.B. Infrastruktur, Steuern usw. immer weniger, weshalb die „weichen“ Faktoren, zu denen die Lebensqualität gehört, an Bedeutung gewinnen. Strategisch darf sich deshalb die Standortpolitik nicht ausschließlich um die traditionellen „harten“ Standortfaktoren kümmern, sondern muss sich auch mit der Optimierung der Standortattraktivität der „weichen“ Faktoren beschäftigen. Zudem werden hochqualifizierte Arbeitskräfte immer mobiler und können sich ihren Arbeitsort unter anderem danach aussuchen, welche Lebensqualität er bietet. Aus diesen Gründen versuchen insbesondere Metropolitanregionen immer stärker, gezielt hochqualifizierte Arbeitskräfte anzulocken und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Es findet ein Wettbewerb um Talente („War of Talents“) statt. Die Standortpolitik muss sich deshalb mit den Schlüsselfaktoren der Hochqualifizierten auseinandersetzen.

Um ihre Position als Top-Standort im Bereich Banken, IT, Logistik und unternehmensorientierte Dienstleistungen halten und ausbauen zu können, ist die Region FrankfurtRheinMain auf die Talente vor Ort, aber auch aus der ganzen Welt angewiesen. FrankfurtRheinMain konkurriert um die „besten Köpfe“, und deren Lebensqualität ist ein Schlüsselfaktor im Wettbewerb. Um in diesem Wettbewerb bestehen zu können, ist es zunächst notwendig, die Stärken und Schwächen im Bereich Lebensqualität zu identifizieren. Wie ist es um die Lebensqualität der Hochqualifizierten in FrankfurtRheinMain bestellt und wo gibt es Möglichkeiten und Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung und Stärkung der Standortattraktivität in diesem Bereich?

3 Methodik

3.1 Messkonzept der Lebensqualität von BAK

Die objektive Messung der Lebensqualität ist eine anspruchsvolle Aufgabe, weil sie wie die Nutzenfunktion individuell unterschiedlich ist und es deshalb keine allgemein anerkannte Definition der Lebensqualität gibt. Aus diesem Grunde gibt es auch keine gültigen Angaben darüber, welche Bestandteile der Lebensqualität wie wichtig sind. Darüber hinaus können nicht alle relevanten Aspekte der Lebensqualität gleich gut durch Indikatoren abgebildet werden. Zudem müssen die einzelnen Indikatoren mit einem der zur Verfügung stehenden Verfahren bewertet und aggregiert werden, um am Ende zu einer eindeutigen Rangfolge bei Benchmarking-Vergleichen zu kommen. Keine solchen Bewertungsprobleme bestehen, wenn die Lebensqualität durch die subjektive Einschätzung der direkt Betroffenen gemessen wird.

BAK Basel Economics hat deshalb ein neues Messkonzept entwickelt, um den verschiedenen Anforderungen einer umfassenden Messung der Lebensqualität für internationale, hoch qualifizierte Arbeitskräfte gerecht zu werden. Die Lebensqualität der Hochqualifizierten in FrankfurtRheinMain wird einerseits anhand des BAK Quality of Life Indexes (BAK QoL-Index), der auf mehrheitlich objektiven Indikatoren beruht, untersucht. Andererseits wird die subjektive Einschätzung der Lebensqualität durch die Betroffenen berücksichtigt. Die Konso AG führte im Auftrag der Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain eine Befragung von Hochqualifizierten in FrankfurtRheinMain durch. Die Interpretation der Lebensqualität der Hochqualifizierten in FrankfurtRheinMain beruht auf der Kombination der beiden Untersuchungsansätze. Der durchgeführte Benchmarking-Vergleich geht damit methodisch weit über die meisten „Städterankings“ hinaus.

Bestehende Konzepte zur Messung der Lebensqualität von Hochqualifizierten

Die bekanntesten internationalen Städtevergleiche in Bezug auf die Lebensqualität führen jährlich die Beratungsgesellschaften Mercer Human Resource Consulting und Economist Intelligence Unit (EIU) durch. Das Ranking von Mercer erfolgt anhand von 39 Kriterien zur Beurteilung der Lebensqualität, die u.a. politische, soziale, wirtschaftliche und umweltorientierte Faktoren einschließen. Das EIU erstellt jährlich einen so genannten „Expatriate Quality of Life Index“ anhand von 40 Indikatoren in den fünf Kategorien: Stabilität, Gesundheitspflege, Kultur und Umwelt, Erziehung und Infrastruktur. Beide Untersuchungen der Lebensqualität sollen eine Informationsgrundlage für die Bezahlung von Mitarbeitern an verschiedenen Unternehmenstandorten liefern. Um die Wettbewerbsposition einer metropolitanen Region im Vergleich zu ihren „Konkurrenzstandorten“ zu analysieren, sind diese Untersuchungen jedoch aufgrund ihrer Ausrichtung auf die Errechnung von Kompensationszahlungen weitgehend ungeeignet. Zudem sind diese Konzepte auf einen weltweiten Vergleich angelegt, in dem auch unsichere Länder, Bürgerkriegsgebiete usw. enthalten sind, weshalb eine Reihe von Faktoren eingehen, die für einen Standortvergleich europäischer Metropolitanregionen kaum eine Rolle spielen. Der European Cities Monitor vergleicht ebenfalls die Lebensqualität von Mitarbeitern in verschiedenen europäischen Städten. Der Vergleich beruht aber ausschließlich auf der subjektiven Einschätzung von Konzernmanagern.

3.2 Der BAK QoL-Index

Eine Region muss in verschiedenen Gebieten der Lebensqualität attraktiv sein, um Talente und Hochqualifizierte anziehen und halten zu können. Der BAK QoL-Index besteht deshalb aus insgesamt 28 Indikatoren, die zu drei unterschiedlich gewichteten Bereichen zusammengefasst sind: Wirtschaftliches Umfeld, Gesellschaftliches Umfeld und Umweltbedingungen. Die drei den «BAK Quality of Life Index» bildenden Bereiche sind wiederum gegliedert in einzelne unterschiedlich gewichtete Komponenten. Literatur und Experten-gespräche liefern dabei die Grundlage für die Auswahl und Gewichtung der Bereiche und Komponenten (Abb. 2). Die Gewichte der einzelne Bereiche und deren Komponenten können der nachstehenden Übersicht zum BAK QoL-Index entnommen werden.

Abb. 2: BAK Quality-of-Life-Messkonzept

Übersicht: Bereiche Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt



Quelle: BAK Basel Economics

Ein anziehendes wirtschaftliches Umfeld (attraktive Arbeitsplätze, hohe Einkommen und eine hohe Kaufkraft) ist eine notwendige, wenn auch keine hinreichende Bedingung für eine hohe Lebensqualität. Die Bereiche Wirtschaft und Gesellschaft werden in Abstimmung mit den Experten deshalb zu je 40% gleich gewichtet. Die Umweltbedingungen haben ein Gewicht von 20%.

Der BAK Quality of Life Index: Bereiche, Komponenten, Indikatoren und Gewichtung

(* Gewichtung innerhalb des Bereiches)

Wirtschaftliches Umfeld (Gewichtung: 40%)

Einkommen und Konsum (33,3%*):	Stundenlöhne, Steuerbelastung für Hochqualifizierte, Lebenshaltungskosten
Arbeitsmarkt (33,3%*):	Beschäftigungswachstum, Wachstum qualifizierter Arbeitsplätze, Arbeitslosenquote
Wohnungsmarkt (20%*):	Mieten, Wohnfläche pro Bewohner, Wohnlage (Nähe zu See oder Meer)
Marktzugang (13,4%*):	Globale und kontinentale Erreichbarkeit

Gesellschaftliches Umfeld (Gewichtung: 40%)

Sicherheit (24,7%*):	Subjektives Sicherheitsempfinden
Gesundheit (24,0%*):	Beschäftigte im Sozialwesen je Einwohner, Zufriedenheit mit Gesundheitssystem
Bildungsumfeld (28%*):	Anzahl Studenten, Qualität der Universitäten, Internationales Schulangebot, Anteil der Arbeitskräfte mit Tertiärausbildung
Freizeitangebot (23,3%*):	Museumsangebot, Beschäftigte im Unterhaltungssektor pro Einwohner, Beschäftigte in Hotels und Restaurants pro Einwohner, herausragende Restaurants, Tourismusintensität

Umweltbedingungen (Gewichtung: 20%)

Klima und Lage (33,3%*):	Regentage, Nähe zu See oder Meer
Umweltbelastung (33,3%*):	Subjektive Einschätzung der Sauberkeit
Verkehr (33,3%*):	Öffentliches Verkehrsnetz, intrametropolitane Wegezeiten

Die Komponenten „Einkommen und Konsum“ sowie „Arbeitsmarkt“ erhalten wegen ihrer grossen Bedeutung für die Lebensqualität, mit je einem Drittel das stärkste Gewicht. In Anlehnung an die Befragungsergebnisse ist die Komponente „Wohnungsmarkt“ etwas geringer gewichtet. Den geringsten Stellenwert hat die Komponente „Marktzugang“, da diese nur als reine verkehrstechnische Anbindung berücksichtigt wird und nicht als Marktzugang in einem umfassenden Sinne (Offenheit von Märkten). Gemäss der „schriftlichen Experteninterviews“ bekommt das Bildungsumfeld im gesellschaftlichen Bereich das stärkste Gewicht (27%), gefolgt von Sicherheit (25%) und Gesundheit (24%). Das Freizeitangebot besitzt ein Gewicht von 23,3%. Die Komponenten des Bereiches Umweltbedingungen werden – ebenfalls in Anlehnung an die „schriftlichen Experteninterviews“ – gleich gewichtet.

Für die Analyse der Lebensqualität entscheidend sind die Komponenten. Die einzelnen Indikatoren unterscheiden sich in ihrer Aussagekraft und Güte, bilden aber zusammen eine sinnvolle Einheit zur Messung und Bewertung der jeweiligen Lebensqualitätskomponente. Die zugrunde liegende Gebietsabgrenzung ist abhängig vom jeweiligen Indikator, da einerseits die Daten für die Indikatoren nicht immer durchgehend für Regionen erhältlich sind. Andererseits ist es bei einigen Indikatoren wie z.B. der globalen und kontinentalen Erreichbarkeit nicht sinnvoll als Gebietsabgrenzung Metropolitanregionen zu benutzen. Die meisten Indikatoren beziehen sich jedoch auf die unten aufgeführten Regionen.

3.3 Die Befragung der Hochqualifizierten

Die Konso AG befragte im Auftrag von BAK Basel Economics von Mitte März bis Mitte April 2008 über 60 zugezogene Hochqualifizierte im Raum FrankfurtRheinMain zur Lebensqualität. Etwa 40 Prozent davon arbeitet im Sektor unternehmensnaher Dienstleistungen und ein Viertel ist im Finanzsektor tätig. Die meisten der Befragten (90%) kommen aus Deutschland. Etwa 40 Prozent der Befragten waren Frauen. Ein Viertel der Mitarbeitenden haben eine Führungsfunktion inne und 50 Prozent sind Spezialisten. Knapp drei Viertel der Befragten sind kinderlos oder leben mit ihrem Partner kinderlos zusammen. Die meisten der Personen (80%), die an der Umfrage teilnahmen, sind zwischen 25 und 40 Jahre alt. Etwa die Hälfte der Befragten lebt in Frankfurt am Main.

Befragungs- und auswertungstechnisch hält sich die Befragung an das transaktionsorientiert („Erlebnisse“) abgefragte Maslow'sche Bedürfnismodell: Positiv prägend sind emotionale Faktoren, sog. „Satisfiers“ oder „Motivatoren“ wie zum Beispiel die Herzlichkeit gegenüber Zuzüglern. Negativ prägend sind sog. „Dissatisfiers“. Diese Faktoren sind quasi selbstverständlich und werden nur dann wahrgenommen, wenn das erwartete Erfüllungsniveau unterschritten ist. Ein Beispiel dafür ist, dass man gute Luft erwartet und sie einem nur auffällt, wenn sie einmal schlecht ist. Die Befragung zur Lebensqualität berücksichtigte die Systematik des BAK QoL-Indexes.

Wir danken denjenigen Unternehmen in FrankfurtRheinMain, welche dank ihrer Teilnahme an der Umfrage die Aussagekraft der Resultate gesichert haben.

3.4 Abgrenzung der Region

Zur Metropolitanregion FrankfurtRheinMain mit ihren rund 5,3 Mio. Einwohnern gehören 24 Land- und Stadtkreise, die in Karte 1 abgebildet sind. Die kreisfreien Städte Frankfurt

am Main und Offenbach bilden zusammen mit dem Landkreis Offenbach das Zentrum der Region. Exemplarisch zeigt die Karte die Anzahl der Restaurants, die in diesem Jahr mit Michelin-Sternen ausgezeichnet wurden. Die Anzahl der Sternerestaurants in einer Region ist einer von mehreren Indikatoren für das Freizeitangebot im BAK QoL-Index. Auffällig ist die starke Konzentration in den Ballungszentren Frankfurt am Main, Wiesbaden, Mainz und dem Kreis Offenbach. Vereinzelt sind Sternerestaurants auch im städtischen Umland zu finden.

Karte 1: Quality-of-Life-Indikator: Sternerestaurants in der Region FrankfurtRheinMain



Quelle: BAK Basel Economics

Tab. 2: FrankfurtRheinMain und Vergleichsregionen

Region	Abgrenzung
FrankfurtRheinMain	SK Darmstadt, SK Frankfurt am Main, SK Offenbach, SK Wiesbaden, LK Bergstrasse, LK Darmstadt-Dieburg, LK Gross-Gerau, LK Hochtaunuskreis, Main-Kinzig-Kreis, LK Main-Taunus-Kreis, LK Odenwaldkreis, LK Offenbach, LK Rheingau-Taunus-Kreis, LK Wetteraukreis, LK Giessen, LK Limburg-Weilburg, LK Vogelsbergkreis, SK Mainz, SK Worms, LK Alzey-Worms, LK Mainz-Bingen, SK Aschaffenburg, LK Aschaffenburg, LK Miltenberg (NUTS 3)
Stuttgart	LK Esslingen, LK Göppingen, LK Ludwigsburg, SK Stuttgart, LK Böblingen, LK Rems-Murr-Kreis (NUTS 3)
München	LK Eichstätt, SK Ingoldstadt, LK Neuburg-Schrobenh., LK Pfaffenhofen a. d. Ilm, LK Freising, LK Erding, SK München, LK München, LK Starnberg, LK Dachau, LK Fürstentfeldbruck, LK Ebersberg (NUTS 3)
Köln	SK Köln, LK Erftkreis, LK Oberbergischer Kreis, SK Leverkusen, LK Rheinisch-Bergischer Kreis (NUTS 3)
Berlin	Bundesland Berlin (NUTS 1)
Wien	Bundesländer Wien, Niederösterreich, Burgenland (NUTS 1)
London	Greater London (NUTS 1)
Paris	Région Ile de France (NUTS 2)
Basel	Kanton Basel-Stadt, Kanton Basel-Landschaft (NUTS 3)
Zürich	Kanton Zürich (NUTS 3)
Milano	Provincia Milano (NUTS 3)
Barcelona	Provincia Barcelona (NUTS 3)
Boston	State Massachusetts (NUTS 1)
Deutschland	Bundesrepublik Deutschland (NUTS 0)
Westeuropa	Deutschland, Frankreich, Italien, UK, Spanien, Schweden, Belgien, Niederlande, Dänemark, Irland, Luxemburg, Norwegen, Österreich, Portugal, Griechenland, Schweiz, Finnland (NUTS 0)

NUTS = Nomenclature des **Unités Territoriales Statistiques**, EUROSTAT 1981

Quelle: BAK Basel Economics

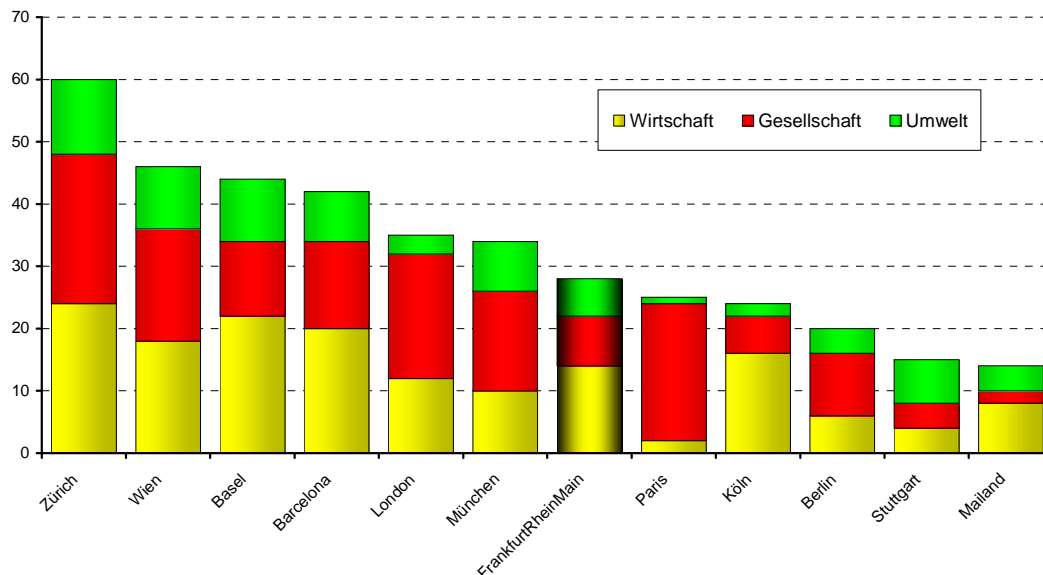
4 Lebensqualität in FrankfurtRheinMain

4.1 Ergebnisse

Der Benchmarking-Vergleich anhand des BAK Quality of Life Indexes (BAK QoL-Index) zeigt, dass Zürich den Hochqualifizierten die mit Abstand höchste Lebensqualität bietet. Daran schliessen sich in der Rangliste Wien, Basel und Barcelona an. Frankfurt befindet sich auf Rang sieben, hinter London und München, aber vor den anderen deutschen Großstädten und Paris. In Mailand finden Talente die niedrigste Lebensqualität von allen ausgewählten Metropolitanregionen.

Abb. 3: BAK Quality of Life Index

Gewichtete Rangpunkte



Quelle: BAK Basel Economics

Die Platzierung von FrankfurtRheinMain anhand des BAK QoL-Indexes zeigt, dass die Region bei der Lebensqualität im nationalen Umfeld ganz vorne mit dabei ist, während sie im internationalen Vergleich der Metropolitanregionen noch attraktiver für Talente sein könnte.

Wie kommt dieses Ergebnis zustande? Worin liegen die Stärken und Schwächen von FrankfurtRheinMain in Bezug auf die Lebensqualität der hoch qualifizierten Arbeitskräfte?

Die Position Frankfurts in den verschiedenen internationalen Städterankings

In allen Städterankings (Mercer, EUI, BAK QoL-Index und European Cities Monitor) haben Zürich und Wien eine höhere Lebensqualität als Frankfurt am Main. Gemäss Mercer Index und dem „Expatriate Quality of Life Index“ der EUI weist Frankfurt am Main im Gegensatz zum BAK QoL-Index eine höhere Lebensqualität als Barcelona, London und München auf. Die Unterschiede ergeben sich unter anderem daraus, dass das BAK Quality-of-Life-Messinstrument zum einen nicht nur die Kernstädte, sondern Metropolitanregionen betrachtet. Zum anderen unterscheidet sich auch die Stossrichtung, weil das BAK Quality of Life Messinstrument die Lebensqualität der hoch qualifizierten Arbeitskräfte als Standortfaktor untersucht und kein Beratungsinstrument für die Entsendung und Bezahlung von Mitarbeitern ist. Aus diesem Grund unterscheiden sich die in den Index eingehenden Variablen und deren Gewichtung. Im BAK QoL-Index ist im Gegensatz zu den anderen Lebensqualitätsmaßen zum Beispiel die regionale Arbeitsmarktlage berücksichtigt.

Bei der rein subjektiven Einschätzung der Lebensqualität der Arbeitskräfte, wie sie der European Cities Monitor liefert, erreicht Frankfurt am Main nur Rang 27 von 33 ausgewählten europäischen Städten.

FrankfurtRheinMain verfügt über ein attraktives **wirtschaftliches Umfeld**. Ermöglicht wird dies durch international konkurrenzfähige Löhne bei moderaten Lebenshaltungskosten, einem guten Preis-/Leistungsverhältnis auf dem Wohnungsmarkt und einer ausgezeichneten verkehrstechnischen Anbindung an die Wirtschaftszentren der Welt. Abschwächend auf die wirtschaftliche Anziehungskraft von FrankfurtRheinMain vor allem auf international mobile Talente wirken sich das im internationalen Vergleich wenig dynamische Arbeitsmarktumfeld und die hohe Besteuerung der höheren Einkommen aus. Zudem ist attraktiver Wohnraum nicht in ausreichendem Maße vorhanden. Für heimische Arbeitskräfte ist der Arbeitsmarkt im Raum FrankfurtRheinMain durchaus anziehend, da hier zwischen 2000 und 2006 mehr Jobs für hoch qualifizierte Arbeitskräfte als in den betrachteten deutschen Konkurrenzstandorten geschaffen worden sind.

Das **gesellschaftliche Umfeld** könnte in der Region FrankfurtRheinMain noch attraktiver sein. In FrankfurtRheinMain lebt es sich sicher. Die Gesundheitsversorgung ist aber vor allem im internationalen Vergleich optimierungsbedürftig. Das Bildungsumfeld ist in FrankfurtRheinMain beachtlich, auch wenn hier die großen Metropolen ganz klar vorne liegen. Ähnliches gilt für das Freizeitangebot. Dass FrankfurtRheinMain in dieser Dimension keine führende Position einnimmt, liegt in erster Linie an den ausgewählten starken Konkurrenzregionen und dass die Stadt Frankfurt am Main zu den kleineren Zentren zählt. Die Befragung zeigte, dass das klassische Kultur- und Freizeitangebot in Frankfurt am Main den Erwartungen entspricht, ausserhalb des Zentrums aber deutlich niedrigere Zustimmung findet. Zudem könnte der Kulturbetrieb „trendiger“ sein. Die Zuzügler vermissen ausserdem attraktive Treffpunkte. FrankfurtRheinMain besitzt ein erstklassiges Angebot an hochwertigen Restaurants. Das Shoppingangebot und die Sportmöglichkeiten sind in FrankfurtRheinMain attraktiv und können als Anziehungsfaktoren gelten.

Bei den **Umweltbedingungen** liegt FrankfurtRheinMain im Benchmarking-Vergleich wiederum im Mittelfeld. FrankfurtRheinMain kann im BAK QoL-Index in der Dimension „Klima und Lage“ nicht wirklich punkten und auch die Befragten vermischen ein attraktives Hinterland mit Bergen und/oder Seen. Die meisten der Befragten, die sich außerhalb von Frankfurt am Main niedergelassen haben, sind aber sowohl mit den vorhandenen Naturräumen als auch mit den allgemeinen Umweltbedingungen (Freiheit von Umweltverschmutzung) zufrieden. Die in Frankfurt am Main lebenden Teilnehmer der Umfrage sind mit der ökologischen Situation in der Stadt weniger zufrieden. Sie klagen über Lärm und schlechte Luft. FrankfurtRheinMain könnte seine Attraktivität steigern, wenn sich vor allem Frankfurt am Main als saubere und ökologische Stadt positionierte. Sowohl der BAK QoL-Index als auch die Befragung bescheinigen FrankfurtRheinMain weitgehend gute Verkehrsverhältnisse. Um die Erwartungen der Talente zu erfüllen, sind aber weitere Anstrengungen angezeigt.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass FrankfurtRheinMain bei einigen so genannten Disatisfiers, also Faktoren bei denen ein hoher Standard als selbstverständlich vorausgesetzt wird, um im Wettbewerb um die besten Köpfe mithalten zu können, Schwächen aufweist: Besteuerung der Hochqualifizierten, Gesundheitsversorgung und Umweltqualität. Bei der Erreichbarkeit anderer Wirtschaftszentren und bei den Verkehrsverhältnissen innerhalb der Region ist FrankfurtRheinMain gut positioniert. Das Shoppingangebot, die Möglichkeiten Sport zu treiben und die in der Nähe gelegenen intakten Naturräume trafen bei den Befragten auf grosse Zustimmung. Die zahlreichen Freizeitangebote in Kombination mit den natürlichen Naherholungsgebieten sind für die Region ein Begeisterungsfaktor, ein so genannter Satisfier.

4.2 Wirtschaftliches Umfeld

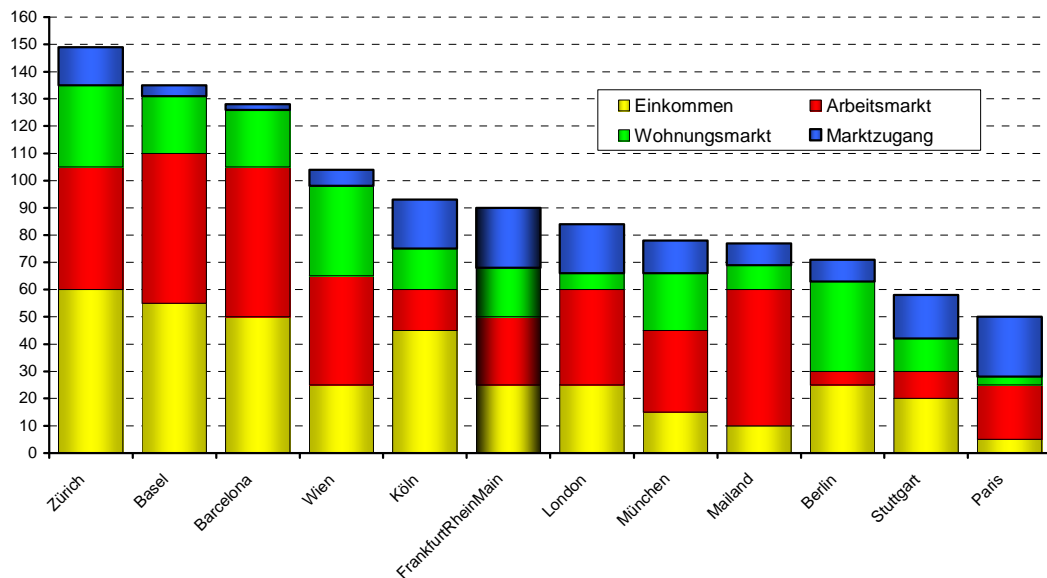
Die Attraktivität des wirtschaftlichen Umfelds ist im Wettbewerb um die besten Köpfe von entscheidender Bedeutung. Gute Einkommens- und Berufsmöglichkeiten bilden die notwendige Voraussetzung, um hoch qualifizierte, international mobile Arbeitskräfte gewinnen zu können. Die wirtschaftliche Attraktivität erhöht sich, wenn ein ansprechender und finanzierbarer Wohnraum vorhanden ist und die Region verkehrstechnisch gut mit den anderen Regionen vernetzt ist.

Wie attraktiv ist das wirtschaftliche Umfeld in FrankfurtRheinMain? FrankfurtRheinMain befindet sich gemäss dem BAK QoL-Index im vorderen Mittelfeld. Aus dieser Position kann geschlossen werden, dass FrankfurtRheinMain im nationalen Vergleich sehr gut da

steht und auch im internationalen Vergleich über ein attraktives wirtschaftliches Umfeld verfügt. Ein deutlich besseres wirtschaftliches Umfeld bietet Zürich, gefolgt von Basel, Barcelona und Wien. Am wenigsten anziehend ist es in Paris.

Abb. 4: Wirtschaftliches Umfeld

Gewichtete Rangpunkte



Quelle: BAK Basel Economics

Dank guter Einkommen bei moderaten Lebenshaltungskosten ähneln die **Einkommensperspektiven** der Stadt Frankfurt am Main denen anderer Großstädte wie London, Wien und Berlin. Eine bessere Einkommenssituation herrscht in den schweizerischen Städten und in Barcelona. Köln schneidet aufgrund der geringeren Lebenshaltungskosten etwas besser ab als Frankfurt am Main. München befindet sich in der Rangliste der Regionen aufgrund der geringfügig schlechteren Bezahlung und der höheren Lebenshaltungskosten hinter Frankfurt. Allen deutschen Städten gemeinsam ist die relativ hohe Besteuerung der Besserverdienenden, welche sich negativ auf die Positionierung der deutschen Städte bezüglich der Komponente Einkommen und Konsum im internationalen Vergleich, niederschlägt.

Die befragten neu zugezogenen Hochqualifizierten, die mehrheitlich aus Deutschland kamen, waren mit dem Preis-/Leistungsverhältnis eher unzufrieden. Sie fanden das Verhältnis zwischen Einkommen/Kosten einerseits und dem in FrankfurtRheinMain gebotenen „Lebensqualitäts-Gegenwert“ nicht optimal.

Das **Arbeitsmarktumfeld** ist für die Zuwanderung von Hochqualifizierten und Talenten von grosser Bedeutung. Dies bestätigt auch die Befragung. Zwei Drittel der Befragten gaben an, wegen eines Arbeitsplatzwechsels nach FrankfurtRheinMain gezogen zu sein. Zudem ist der regionale Arbeitsmarkt für „mitziehende“ Angehörige von grosser Bedeutung. Das Arbeitsmarktumfeld für Talente ist in FrankfurtRheinMain – wie in allen ausgewählten deutschen Metropolitanregionen – jedoch wenig verlockend. FrankfurtRheinMain hat die vierthöchste Arbeitslosigkeit von allen betrachteten Regionen und die Beschäftigung wuchs zwischen 2000 und 2006 im Durchschnitt lediglich mit einer Rate von 0.1 Prozent pro Jahr. Berlin und Köln hatten jedoch eine noch höhere Arbeitslosigkeit. In Berlin und Stuttgart schrumpfte sogar die Beschäftigung. Zusammen mit Paris nehmen damit die deutschen Städte die hinteren Plätze im Benchmarking-Vergleich ein. Lediglich München erreicht aufgrund einer moderaten Arbeitslosenquote und einem immerhin durchschnittlichen allgemeinen Beschäftigungswachstum eine mittlere Position im Regionenvergleich und liegt damit vor FrankfurtRheinMain. Positiv zu vermerken ist, dass FrankfurtRheinMain von allen deutschen Regionen die meisten Jobs für hoch qualifizierte Arbeitskräfte mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 1.9 Prozent pro Jahr zwischen 2000 und 2006 geschaffen hat. In Köln lag die Rate mit 1.8 nur knapp darunter. In Stuttgart hingegen sank sie um -1.2 Prozent, in Berlin erhöhte sie sich um 0.1% und in München erreichte sie ebenfalls nicht einmal ein halbes Prozent.

Begehrte Regionen leiden häufig unter hohen Mieten und Immobilienpreisen, die ein Wachstumshemmnis darstellen können und die Lebensqualität beeinträchtigen. Die Verfügbarkeit von bezahlbarem, qualitativem **Wohnraum** ist deshalb im Wettbewerb um Talente wichtig. Wohnungen und Häuser in der Nähe eines Gewässers gelten als besonders attraktiv.

Die Mietpreise in Frankfurt am Main sind im internationalen Vergleich relativ niedrig, während die Wohnfläche pro Einwohner in FrankfurtRheinMain vergleichsweise gross ist. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist somit gut. FrankfurtRheinMain bietet hoch qualifizierten Arbeitskräften attraktiven Wohnraum zu im internationalen Vergleich konkurrenzfähigen Preisen. Das ist ein Vorteil für die Region. Allerdings sind attraktive Wohnungen knapp. Die Mehrzahl der Befragten hatte Schwierigkeiten eine geeignete Wohnung im Raum FrankfurtRheinMain zu finden.

Mit Topwohnlagen an einem See kann FrankfurtRheinMain nicht aufwarten. Eine Möglichkeit dieses Defizit zu mildern, ist die Einbindung der Flüsse in das urbane Leben. Wie in vielen Großstädten weltweit, werden auch in der Region FrankfurtRheinMain Hafenumflä-chen wegen ihrer attraktiven Lage – zentral und am Gewässer – zu neuen gehobenen

Wohnquartieren umgewandelt wie z.B. die Umgestaltung des Westhafens in Frankfurt am Main oder des Winterhafens in Mainz. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Befragten im Durchschnitt mit ihrer Wohnlage und ihrer Umgebung einigermaßen zufrieden waren. Die Befragten sind jedoch in erster Linie aus beruflichen Gründen nach FrankfurtRheinMain gezogen und zumeist nicht um ihre Lebensqualität generell und/oder ihre bisherige Wohnsituation zu verbessern. Insofern war die Anspruchs- und Erwartungshaltung bezüglich der Wohnlage auch nicht sehr hoch und damit vermutlich auch leichter zu befriedigen.

Eine gute **Anbindung an die Wirtschaftszentren** – national als auch global – ist für hoch qualifizierte Arbeitskräfte, die in besonderem Maße mobil sind, entsprechend wichtig. Die verkehrstechnische Vernetzung von FrankfurtRheinMain ist top. Bedingt durch ihre zentrale Lage ist die Stadt Frankfurt am Main mit ihrem bedeutenden Interkontinentalflughafen sowie ihrer guten Einbindung ins europäische Strassen- und Schienennetz mit den wichtigsten Wirtschaftsmetropolen bestens vernetzt. Wenig überraschend erhielt FrankfurtRheinMain auch bei der Befragung in Bezug auf Erreichbarkeit, vor allem die des Flughafens, hohe Zustimmungswerte.

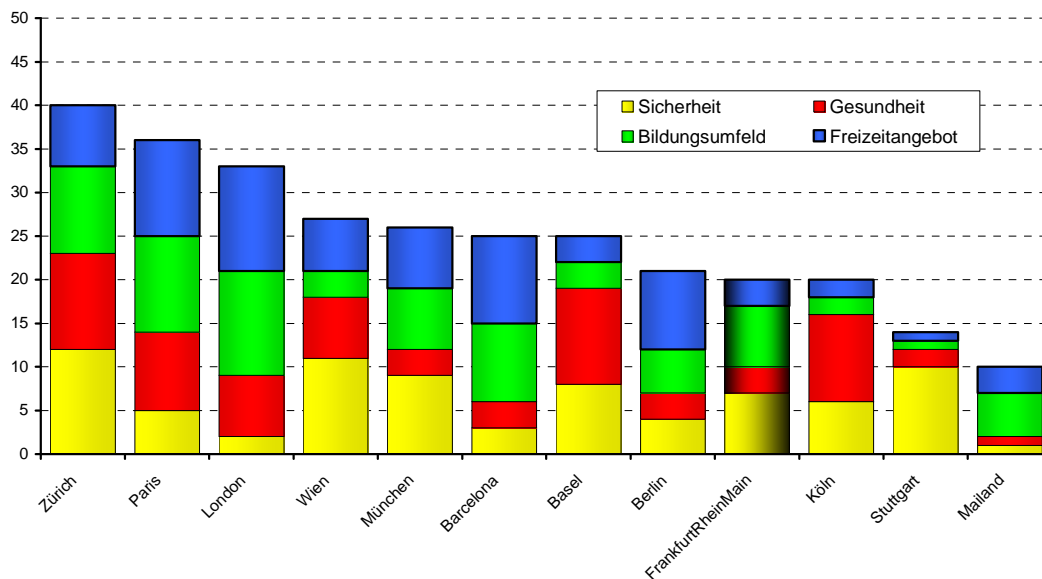
4.3 Gesellschaftliches Umfeld

Das gesellschaftliche Umfeld spielt beim Wettbewerb um die Talente eine herausragende Rolle. Hochqualifizierte siedeln sich nach der Theorie besonders gerne dort an, wo bereits andere Talente wohnen und wo ein internationales und tolerantes Umfeld herrscht. Zudem wählen sie ihren Wohnort auch nach dessen Bildungs- und Freizeitangebot aus. Allerdings müssen die grundlegenden Bereiche der Lebensqualität: Sicherheit und eine gute Gesundheitsversorgung sichergestellt sein.

Das BAK Quality-of-Life-Messkonzept zeigt, dass die Lebensqualität im gesellschaftlichen Bereich in Zürich top ist. Mit etwas Abstand folgen die Weltmetropolen Paris und London im BAK QoL-Ranking. Ein etwas überdurchschnittlich anziehendes gesellschaftliches Umfeld herrscht in den Regionen Wien, München und Barcelona. Die Region FrankfurtRheinMain verfügt hingegen nur über ein unterdurchschnittlich attraktives gesellschaftliches Umfeld. FrankfurtRheinMain liegt damit deutlich hinter München. Berlin und Köln haben ein ähnlich ansprechendes gesellschaftliches Umfeld wie FrankfurtRheinMain, wobei sich die Stärken und Schwächen zwischen den drei Standorten unterscheiden. Das unbefriedigende Abschneiden FrankfurtRheinMains liegt in erster Linie an einer im internationalen Vergleich nicht zufrieden stellenden Gesundheitsversorgung, das Freizeitangebot ist zufriedenstellen.

Abb. 5: Gesellschaftliches Umfeld

Gewichtete Rangpunkte



Quelle: BAK Basel Economics

Sowohl des BAK Quality-of-Life-Messkonzept als auch die Befragung der Hochqualifizierten ergeben, dass FrankfurtRheinMain ein zufrieden stellendes Maß an **Sicherheit** bietet. Trotz der hohen Kriminalitätsrate von Frankfurt am Main wird FrankfurtRheinMain als sicher empfunden. Interessant ist dabei, dass sich die Personen, die sich in Frankfurt am Main niedergelassen haben, ähnlich sicher fühlen wie die anderen Befragten.

Die **Gesundheitsversorgung** wird in dieser Studie durch die Zufriedenheit der allgemeinen Wohnbevölkerung mit dem Gesundheitssystem (die Daten stammen aus dem European Social Survey) sowie durch den Anteil der Beschäftigten im Sozialwesen gemessen. Während der Anteil der Beschäftigten im Sozialwesen im internationalen Vergleich in FrankfurtRheinMain überdurchschnittlich ist, sieht es hinsichtlich der Zufriedenheit mit dem Gesundheitssystem etwas schlechter aus. Allerdings muss man hier differenzieren: Die Daten widerspiegeln die Zufriedenheit der gesamten Wohnbevölkerung in der Region und nicht diejenige der Hochqualifizierten. Die Befragung der Hochqualifizierten für diese Studie in der Region FrankfurtRheinMain zeigt ein ganz anderes Bild, nämlich eine hohe Zufriedenheit mit der Gesundheitsversorgung und insbesondere mit der Spitzenmedizin. Bei der Beurteilung durch die gesamte Wohnbevölkerung handelt es sich ferner um ein nationales Problem: Mit der Ausnahme von Köln liegen alle deutschen Metropolitanregionen – zusammen mit Mailand – am Ende der Rangliste. Auch bei einer speziell auf die Gesundheitsversorgung und Umwelthygiene abgestellten Bewertung der Beratungsge-

sellschaft Mercer Human Consulting erreichten die deutschen Städte 2007 schlechtere Platzierungen als bei der Bewertung der Lebensqualität im Allgemeinen. Frankfurt am Main erlangt in diesem Themenfeld nur Rang 28, während es Platz 7 beim allgemeinen Lebensqualitätsranking einnimmt. In der Gesundheitsversorgung besteht demnach, zumindest in Bezug auf Hochqualifizierte, kein direkter Handlungsbedarf für die Region FrankfurtRheinMain.

Verfügt FrankfurtRheinMain über ein anziehendes **Bildungsumfeld**? Gibt es eine kritische Masse an Talenten in Raum FrankfurtRheinMain? Ist die Qualität der Universitäten gut genug, um Talente anzuziehen? Gibt es darüber hinaus gute Bildungsangebote für die Kinder der Hochqualifizierten?

Das BAK Quality-of-Life-Messinstrument zeigt, dass das Bildungsumfeld in den Weltstädte London und Paris am besten ist. Sie haben den höchsten Anteil von Erwerbstätigen mit einem tertiären Bildungsabschluss, die meisten Studenten und die besten europäischen Universitäten. London verfügt zudem über die meisten internationalen Schulen, die in dieser Studie als Schlüsselindikator für das Bildungsangebot für die Kinder der Hochqualifizierten angenommen wurde. In der regionalen Rangliste folgen mit etwas Abstand Zürich und dann Barcelona. FrankfurtRheinMain kann bezüglich des **Bildungsumfelds** international gut mithalten und ist im nationalen Vergleich sogar ganz vorne mit dabei. FrankfurtRheinMain nimmt gemäss dem BAK QoL-Index Rang fünf im Benchmarking-Vergleich ein und verfügt also über ein durchaus attraktives Bildungsumfeld.

FrankfurtRheinMain erreicht im Vergleich der Regionen in Bezug auf den Anteil der Erwerbstätigen mit tertiärem Bildungsabschluss an allen Erwerbstätigen Rang sieben (siehe auch 6.1). Im nationalen Vergleich liegt nur Berlin als Bundesland mit seinen zahlreichen höheren Bildungseinrichtungen, welche räumlich zudem stark konzentriert sind, vorne. Weiterhin kommt bei Berlin die Hauptstadtfunction ins Spiel, durch welche zusätzlich Arbeitsplätze für Hochqualifizierte geschaffen wurden. Im Vergleich der Metropolen hat die Stadt Frankfurt am Main relativ niedrige Studentenzahlen. Beim Benchmarking-Vergleich der Qualität der Universität – gemessen anhand international anerkannter Hochschulrankings - nimmt Frankfurt eine mittlere Position ein. Hier besteht Handlungsbedarf, denn FrankfurtRheinMain fehlt es an internationaler Spitzenforschung. Die Stadt München ist, was die universitäre Bildung angeht, sowohl quantitativ als auch qualitativ überlegen. Das Angebot an internationalen Schulen ist allerdings in FrankfurtRheinMain überdurchschnittlich und das höchste der deutschen Konkurrenzstandorte. Hier spiegelt sich die Internationalität der Region wider.

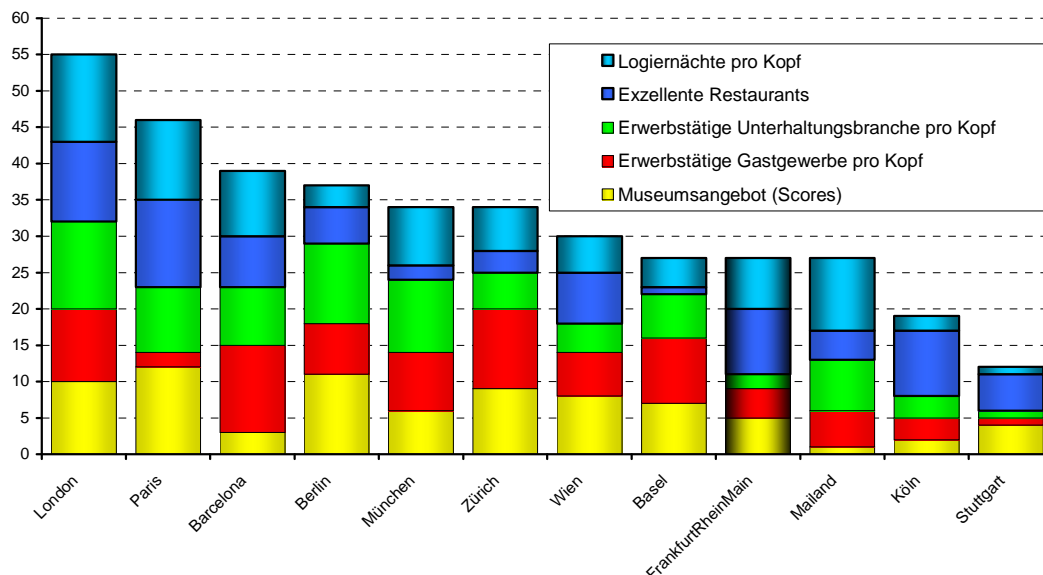
Ein aufgeschlossenes, tolerantes und durch Freundlichkeit geprägtes Umfeld ist wichtig,

damit sich die neu zugezogenen Talente in der Region wohl fühlen und auch bleiben. Die Befragten, vor allem die nach Frankfurt am Main gezogen sind, waren ebenfalls in Bezug auf das Beziehungsumfeld besonders sensibilisiert. Sie fanden aber die Aufnahme von Beziehungen nicht einfach, sondern wünschten sich eine freundlichere und herzlichere Atmosphäre. Die Befragten bemängelten außerdem, dass es zu wenige Treffpunkte gibt, an denen man mit anderen leicht in Kontakt kommen kann. Da die meisten der Befragten Zugezogene aus anderen Regionen Deutschlands sind, gibt es hier eventuell Unterschiede in deren Wahrnehmung im Vergleich zu Zuzüglern aus dem Ausland. Diese dürften sich nämlich in der international offenen Atmosphäre, die in Frankfurt herrscht, sehr wohl fühlen: In FrankfurtRheinMain leben Menschen aus 180 Nationen, welche 22% der Bevölkerung stellen. Weiterhin gibt es hier die grösste Amerikanische und Koreanische „Business Community“ innerhalb Deutschlands und es leben über 5000 Chinesen in der Region.

Eine attraktive Metropolitanregion braucht ein pulsierendes, urbanes Zentrum mit einem breit gefächerten Kultur- und **Freizeitangebot** (Museen, Galerien, Einkaufsmöglichkeiten, Clubs und Bars, Restaurants, Konzerte, Theater, Messen und vielem mehr). Der Benchmarking-Vergleich legt nahe, dass das Freizeitangebot von FrankfurtRheinMain nur unterdurchschnittlich attraktiv ist.

Abb. 6: Gesellschaftliches Umfeld: Freizeitangebot

Gewichtete Rangpunkte



Quelle: BAK Basel Economics

Frankfurt am Main bietet ähnlich wie Basel – gemessen an ihrer Grösse – ein international und national bekanntes, erstklassiges Kulturangebot. Beispiele hierfür sind das Museumsufer mit dem Museumsuferfest, die Frankfurter Buchmesse, die Kunsthalle Schirn und das Städel. Eine vordere Position kann die Stadt Frankfurt am Main im Vergleich, allein aufgrund der starken Konkurrenz, nicht erreichen.

Die Befragungsergebnisse weisen darauf hin, dass die Personen, die sich in Frankfurt am Main, niedergelassen haben, mit dem klassischen Kultur- und Museumsangebot sehr zufrieden sind. Deutlich niedrige Zustimmungswerte gab es jedoch zum „exklusiven, trendigen Kulturbetrieb“. Die Zustimmungswerte der Befragten, die außerhalb von Frankfurt am Main ansässig sind, sind sowohl zum Museumsangebot als auch zum klassischen und trendigen Kulturbetrieb deutlich geringer. Die Ausstrahlungskraft des Frankfurter Kultur- und Museumsangebotes nimmt also in der Agglomeration mit der Entfernung zum Zentrum ab. Um diese Situation zu verbessern, ist möglicherweise eine stärkere Vernetzung des Zentrums mit seiner Peripherie notwendig und/oder eine stärkere Vernetzung des Kulturbetriebes im Gesamttraum anzustreben.

Der BAK QoL-Index zeigt, dass sowohl die Zahl der Erwerbstätigen in der Unterhaltungsindustrie je Einwohner, die mit ihrer Arbeit und ihrem Lebensstil in der Region Trends setzen könnten, als auch die Zahl der Erwerbstätigen im Gaststättengewerbe je Einwohner, im Raum FrankfurtRheinMain kleiner ist als in den meisten Vergleichsregionen. Die Befragungsergebnisse deuten in die gleiche Richtung. Man vermisst zum Beispiel „gute Treffpunkte um interessante Leute kennen zu lernen“. Die Zufriedenheitswerte der Befragten, die nicht in Frankfurt am Main wohnen, sind wiederum deutlich niedriger als die der Großstadtbewohner. Relativ hohe Zustimmungswerte vor allem von den Frankfurtern gab es hingegen zu den „Möglichkeiten, gut auswärts zu essen“. Beim Angebot an exklusiven Restaurants ist FrankfurtRheinMain auch gemäß dem BAK QoL-Index top (vgl. Karte 1). Hier können nur Paris und London – allerdings mit großem Abstand – noch mehr bieten.

Die Befragungsergebnisse bescheinigen FrankfurtRheinMain eine hohe Attraktivität in Bezug auf das Angebot an Sportmöglichkeiten. Zudem finden die Qualität und die Quantität der Geschäfte bei den Befragten eine hohe Zustimmung.

Ein Sammelindikator für das Freizeitangebot einer Region ist die touristische Anziehungskraft – gemessen anhand der Tourismusintensität. Frankfurt am Main schneidet bei der Zahl der Logiernächte je Einwohner leicht überdurchschnittlich ab. Dabei spielt unter anderem die grosse Bedeutung von Frankfurt am Main als Messestadt eine Rolle.

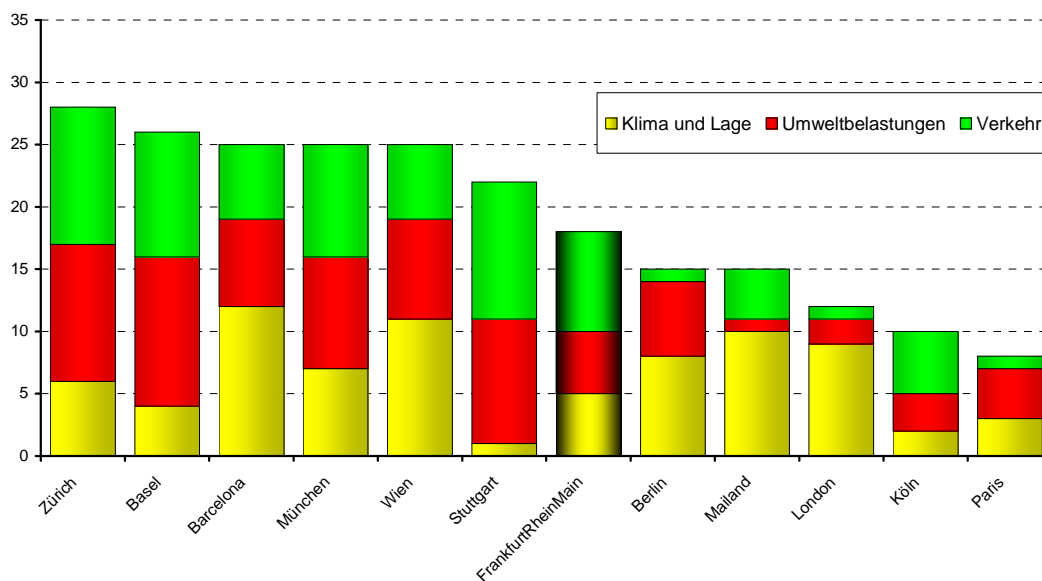
4.4 Umweltbedingungen

Attraktive Metropolitanregionen zeichnen sich weiterhin durch eine ansprechende und intakte Umwelt aus. Anziehungsfaktoren des Umweltbereiches sind zum Beispiel ein angenehmes Klima, eine schöne Landschaft und geringe Umweltbelastungen. Der Verkehr ist in Agglomerationsräumen der größte Verursacher von Umweltbelastungen (Emissionen, Lärm usw.), weshalb ein gut ausgebauter öffentlicher Nahverkehr von größter Bedeutung für die städtische Umweltsituation ist.

Gemäß dem BAK QoL-Index gibt es eine Gruppe von Städten mit attraktiven Umweltbedingungen wie die schweizerischen Städte, aber auch Wien, Barcelona und München. Die meisten grossen Metropolen weisen hingegen wenig anziehende Umweltbedingungen auf. FrankfurtRheinMain nimmt im Benchmarking-Vergleich eine mittlere Position ein.

Abb. 7: Umweltbedingungen

Gewichtete Rangpunkte



Quelle: BAK Basel Economics

Frankfurt am Main gehört zu den wärmsten und niederschlagsärmsten deutschen Großstädten. Im internationalen Vergleich schneiden allerdings Metropolitanregionen, welche über ein mediterranes **Klima** verfügen, besser ab. Neben einem milden und sonnigen Klima ist eine landschaftlich reizvolle Umgebung ein Standortvorteil. Als besonders attraktiv gilt es, wenn die Metropolitanregionen an oder nahe einem See oder Meer bzw. in der Nähe von Bergen gelegen sind. FrankfurtRheinMain kann hier im Gegensatz zu vielen

anderen Metropolitanregionen (z.B. Zürich, Barcelona), nicht punkten. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Zuzügler eine solche attraktive Lage vermissen und sich dies tendenziell negativ auf ihre Lebensqualität auswirkt. Andererseits erreichen die in der Nähe gelegenen unversehrten Naturräume hohe Zustimmungswerte. Sie sind für das Wohlbefinden und als Ergänzung zu den städtischen Annehmlichkeiten für die Befragten von grosser Bedeutung.

Eng verknüpft mit den naturräumlichen Voraussetzungen sind Aspekte der **Umweltbelastung**, die im Gegensatz zu Klima und Lage politisch beeinflussbar sind. Sowohl der BAK QoL-Index als auch die Befragung der Hochqualifizierten zeigen, dass in FrankfurtRheinMain bezüglich Sauberkeit und Umweltqualität Defizite bestehen. Bei der subjektiven Einschätzung der Sauberkeit liegt Frankfurt am Main im internationalen Vergleich hinter München und Berlin und nur knapp vor den Weltmetropolen London und Paris sowie Mailand. Die Befragungsergebnisse ergaben, dass „Sauberkeit in öffentlichen Räumen“, „Ruhe und Stille“ sowie „saubere, klare Luft“ vor allem in Frankfurt am Main vermisst wird. Die durchschnittliche Zufriedenheit der Befragten war deshalb gering.

Für die Lebensqualität in einer Metropole ist eine gute innerstädtische und intrametropolitane Erreichbarkeit von großer Bedeutung. Wie schnell bin ich an meinem Arbeitsplatz, beim Sport oder beim Einkaufen? Für alle Einwohner und insbesondere für Hochqualifizierte gilt „Zeit ist Geld“. Aus diesem Grund wird die intrametropolitane Wegezeit im BAK QoL-Index berücksichtigt. Dabei handelt es sich um einen Indikator, der zum einen die absolute Größe der Metropole berücksichtigt, da die Wegezeiten umso länger dauern je größer die Agglomeration ist. Zum anderen geht die mittlere Reisezeit vom Rande der Agglomeration bis ins Zentrum sowohl für den Individualverkehr als auch den öffentlichen Verkehr ein. FrankfurtRheinMain nimmt dabei eine mittlere Position ein. Besonders attraktive intrametropolitane Wegezeiten haben die kleineren Agglomerationen wie Zürich, Basel und Stuttgart, während die „global cities“ London und Paris, aber auch Berlin in dieser Hinsicht schlecht abschneiden. Bei den **Verkehrsverhältnissen** steht FrankfurtRheinMain insgesamt gut da. Berücksichtigt man darüber hinaus nur den öffentlichen Verkehr für die Kernstadt Frankfurt am Main, so weist diese bezogen auf ihre Bevölkerungszahl ein langes Kilometernetz des öffentlichen Verkehrs auf. Auch in der Befragung bekam FrankfurtRheinMain in diesem Bereich gute Noten. Besonders hohe Zustimmungswerte gab es zur Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes und der Geschäfte. Deutlich weniger zufrieden sind die Befragten ausserhalb von Frankfurt am Main mit der „Erreichbarkeit der attraktivsten Quartiere um abends auszugehen“. Um den Standard zu halten und das bestehende Freizeitangebot der Region optimal zu nutzen, sind kontinuierliche Anstrengungen bei verkehrlichen Vernetzung des Gesamtraumes notwendig.

5 Andere Attraktivitätsfaktoren

Neben der Lebensqualität als „weichem“ Standortfaktor gibt es noch weitere Faktoren, welche die Standortattraktivität einer Region beeinflussen und die damit ebenfalls verantwortlich sind für deren wirtschaftliche Entwicklung. Im Folgenden werden zwei wichtige Standortfaktoren für die Region FrankfurtRheinMain analysiert, welche in erster Linie Unternehmen betreffen und deshalb nicht im BAK QoL-Index enthalten sind: Die Besteuerung der Unternehmen sowie die Regulierung der Produkt- und Arbeitsmärkte.

5.1 Besteuerung von Unternehmen

Der Steuerwettbewerb zwischen Staaten und Regionen ist oft Gegenstand öffentlicher Diskussionen. Folglich sind die Besteuerung und der Vergleich von Steuerlasten ein wirtschaftspolitisch sehr bedeutendes Thema, das im Allgemeinen weit oben auf der politischen Agenda steht. Einige Staaten verschaffen sich durch niedrige Steuern und einer aggressiven Steuerpolitik einen erheblichen Wettbewerbsvorteil. Aktuell betrifft dies vor allem einige der neuen osteuropäischen EU Mitgliedsstaaten, die durch die Einführung einer „Flat Tax“ diese Strategie verfolgen.

Attraktivitätsfaktor Besteuerung

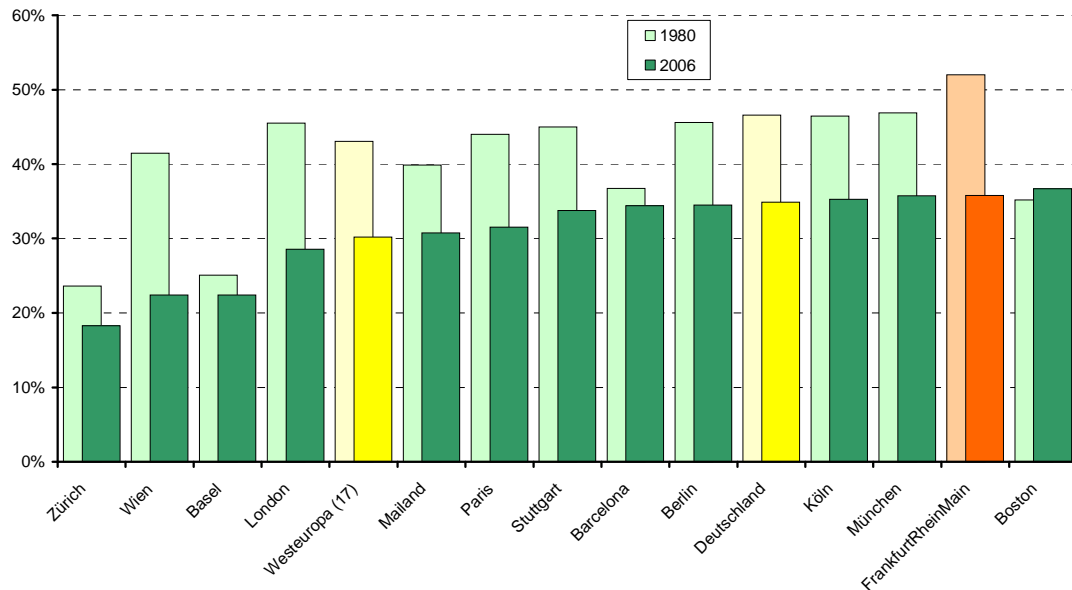
Es gibt unterschiedliche Wege, auf denen das Steuerniveau die regionalwirtschaftliche Entwicklung beeinflussen kann. Zum Beispiel ist die Besteuerung ein der wichtiges Entscheidungskriterium für Unternehmen im Hinblick auf die Evaluation der Attraktivität eines Standortes. Eine geringere steuerliche Belastung stellt einen Anreiz für neue Unternehmen dar, sich in der Region niederzulassen sowie für eingeseessene Unternehmen, zu bleiben. Auch ohne eine Standortentscheidung auszulösen, beeinflussen sinkende Unternehmenssteuern das Überleben oder das Wachstum von Unternehmen und haben damit einen erheblichen Einfluss auf die Wettbewerbsdynamik.

Neben den osteuropäischen Staaten suchen ebenso einige westeuropäische Staaten und Regionen ihren Standortvorteil in der Reduktion von Unternehmenssteuern. In Abb. 8 sind dies vor allem Wien, London und die Region FrankfurtRheinMain, welche in den letzten 26 Jahren ihre Unternehmenssteuern massiv gesenkt haben. Dennoch bilden die deutschen Regionen zusammen mit der Region Boston und Barcelona im internationalen Vergleich nach wie vor das Schlusslicht. Auch im Westeuropäischen Vergleich stehen die Schweizer Regionen Zürich und Basel sowie die Regionen Wien, London, Mailand und Paris besser da als FrankfurtRheinMain. Wenig vorteilhaft ist die Position von FrankfurtRheinMain im innerdeutschen Vergleich, in welchem alle hier betrachteten Regionen (Stuttgart, Köln, Berlin, München) niedrigere Unternehmenssteuern aufweisen als FrankfurtRheinMain. Dabei muss beachtet werden, dass der Handlungsspielraum in Bezug auf die Variation der Besteuerung von Unternehmen innerhalb Deutschlands relativ gering ist, da mit den Steuereinnahmen auch diverse Pflichten und damit verbundene Ausgaben bei

den Gemeinden anfallen. Insgesamt beeinflusst der Standortfaktor der Unternehmensbesteuerung die Gesamtbeurteilung zur Standortattraktivität der Region FrankfurtRheinMain negativ, wobei es keine Rolle spielt, dass die hohe Steuerbelastung in FrankfurtRheinMain eher ein nationales als ein regionales Problem ist.

Abb. 8: Unternehmensbesteuerung

Effektiver durchschnittlicher Steuersatz in %



Quelle: ZEW, BAK Basel Economics

5.2 Regulierung

Im Allgemeinen geht man davon aus, dass ein liberaler Arbeits- und Produktmarkt zu mehr Flexibilität, mehr Wettbewerb und dadurch zu einer besseren wirtschaftlichen Entwicklung führt. Dennoch ist ein gewisser Grad an Regulierung wichtig, um zum Beispiel Eigentumsrechte an neu geschaffenem Wissen zu schützen oder Arbeitskräften eine gewisse Sicherheit zu gewährleisten. Bei der Regulierung handelt es sich um ein zweischneidiges Schwert und es geht einmal mehr darum, einen goldenen Mittelweg zu finden.

Bei der Regulierung der Produktmärkte liegt die Region FrankfurtRheinMain im Benchmarking Vergleich im Jahr 2005 zusammen mit den anderen deutschen Regionen an dritter Stelle (Abb. 9). Die deutschen Regionen liegen hier gleich auf, da die Regulierung der nationalen Gesetzgebung unterliegt. Liberalere Bestimmungen für die Produktmärkte hat von den Westeuropäischen Vergleichsregionen lediglich London. Im internationalen

Vergleich hat die USA bzw. die hier betrachtete Region Boston die Nase vorn.

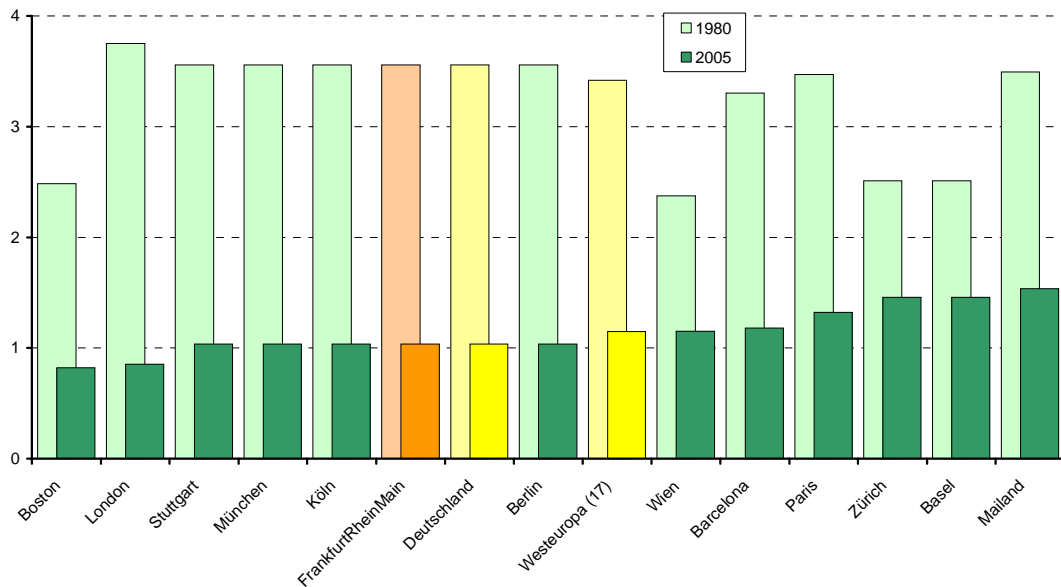
Attraktivitätsfaktor Regulierung

Die Regulierung ist ein Drahtseilakt: Einerseits garantiert sie z.B. den Schutz geistigen Eigentums und damit das Funktionieren des Marktes, was wiederum Marktversagen und ungewollte Externalitäten verhindert. Andererseits lähmt zu viel Regulierung den Markt, macht Geschäftsprozesse inflexibel und kann sehr kostspielig werden für wirtschaftliche Akteure. Zum Beispiel kann die Einführung bestimmter Produkt-Standards dazu führen, dass Unternehmen weniger innovationsfreudig reagieren und neuen Wettbewerbern der Marktzugang versperrt wird. Weiterhin ziehen Gesetze und Regeln, welche die Regulierung ausmachen, einen Kontroll- und Verwaltungsaufwand nach sich, der oft hohe Summen an öffentlichen Geldern verschlingt.

Ausgehend von diesen Überlegungen kann man für die Beziehung zwischen dem Grad der Regulierung und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Region einen glockenförmigen Zusammenhang erwarten. Ökonomen gehen dabei nahezu einstimmig davon aus, dass sich die Mehrheit der europäischen Staaten auf der Abwärtskurve dieser Glocke befindet. Das heißt, der Grad der Regulierung befindet sich in den meisten europäischen Staaten über dem für wirtschaftliches Wachstum optimalen.

Abb. 9: Regulierung der Produktmärkte

Index (0 = sehr liberal / 6 = sehr restriktiv), 1980 und 2006



Quelle: BAK Basel Economics

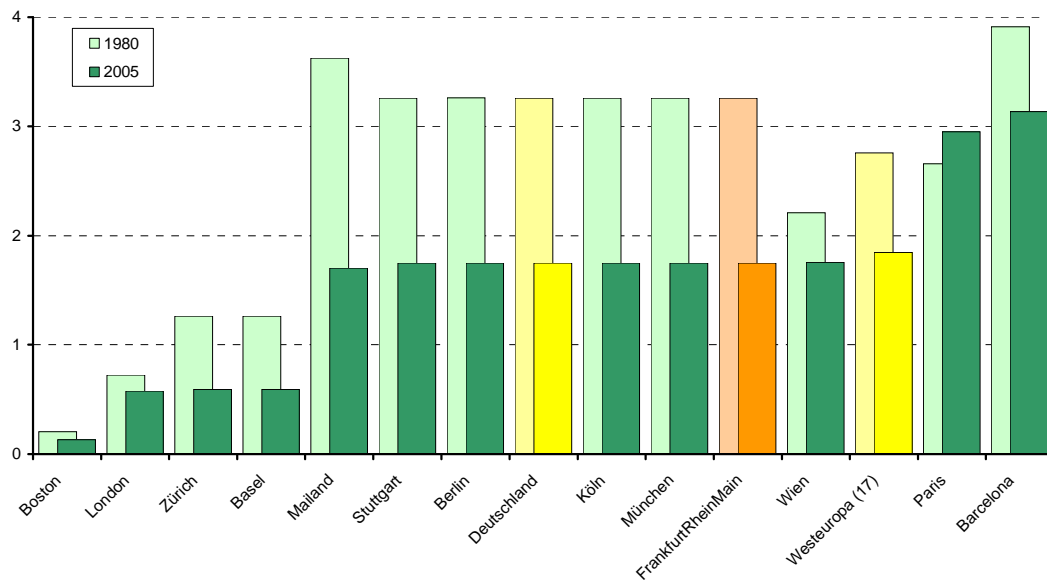
Seit den 80er Jahren hat sich in Deutschland in Bezug auf die Regulierung der Produktmärkte viel getan und die Region FrankfurtRheinMain holt hier ebenso wie beim Faktor der Unternehmensbesteuerung im internationalen Vergleich zügig auf. Dennoch ist es in Deutschland nach wie vor schwer, ohne grossen Aufwand und ohne eine Auflage zu verletzen, ein Unternehmen zu gründen, was nicht gerade einen Anreiz für potentielle Gründer darstellt.

Während die deutschen Regionen bei der Regulierung der Produktmärkte noch relativ gut

abschneiden, fallen sie hinsichtlich der Regulierung der Arbeitsmärkte im internationalen Vergleich erheblich zurück (Abb. 10). Neben den liberalen anglophonen Regionen London und Boston haben ebenso die Schweizer Regionen Zürich und Basel sowie das italienische Mailand liberalere Arbeitsmärkte als die Region FrankfurtRheinMain. Auch dieser Faktor wird in Deutschland nationalstaatlich geregelt und unterliegt (leider) nicht der Entscheidungsgewalt der Regionen. Dennoch ist der deutsche Arbeitsmarkt im Westeuropäischen Vergleich liberaler als der spanische und der französische. Auch bei diesem Standortfaktor gab es in den letzten 25 Jahren große Anpassung in Richtung einer Liberalisierung der Arbeitsmärkte, wodurch die deutschen Regionen die österreichischen knapp überholt haben und mit denen Italiens beinahe gleichziehen. Dennoch zählt Deutschland nach wie vor zu den Ländern mit einer zu hohen Arbeitsmarktregulierung. Dies wird vor dem Hintergrund des raschen technologischen Wandels und einer sich ständig verändernden Organisation der Wertschöpfungsketten schnell zu einem Wettbewerbsnachteil. Einige aktuelle Maßnahmen deuten jedoch auf eine Lockerung hin: Während in den vergangenen Jahren der Kündigungsschutz vor allem für kleinere Unternehmen zwar ausgeweitet wurde und die Möglichkeiten der befristeten Beschäftigung beschränkt wurden, ist die Zeitarbeit in mehreren Schritten liberalisiert worden.

Abb. 10: Regulierung der Arbeitsmärkte

Index (0 = sehr liberal / 6 = sehr restriktiv), 1980 und 2006



Quelle: BAK Basel Economics

6 Position der Region FrankfurtRheinMain im „War of Talents“

Bei der Entscheidung der hoch qualifizierten Erwerbstätigen für eine Region als Wohnort spielt einerseits die Lebensqualität der Region (Kap. 4) eine direkte und zentrale Rolle. Andererseits wird der Anteil an Hochqualifizierten indirekt unter anderem durch die Ausgestaltung der Unternehmenssteuern und die Regulierung des Arbeits- und Produktmarktes beeinflusst (Kap. 5): Eine unternehmensfreundliche Steuerpolitik und liberale Arbeitsmärkte bilden ein optimales Umfeld für die Etablierung von wissensintensiven Unternehmen, die ihrerseits anziehend wirken auf Hochqualifizierte. Im Folgenden wird die Ausstattung der Region FrankfurtRheinMain mit Hochqualifizierten zum einen als Ergebnis der Ausprägung der untersuchten Standortfaktoren untersucht (Kap. 6). Zum anderen stellen die Hochqualifizierten einen entscheidenden Inputfaktor für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region dar (Kap. 7).

6.1 Ausstattung mit Hochqualifizierten

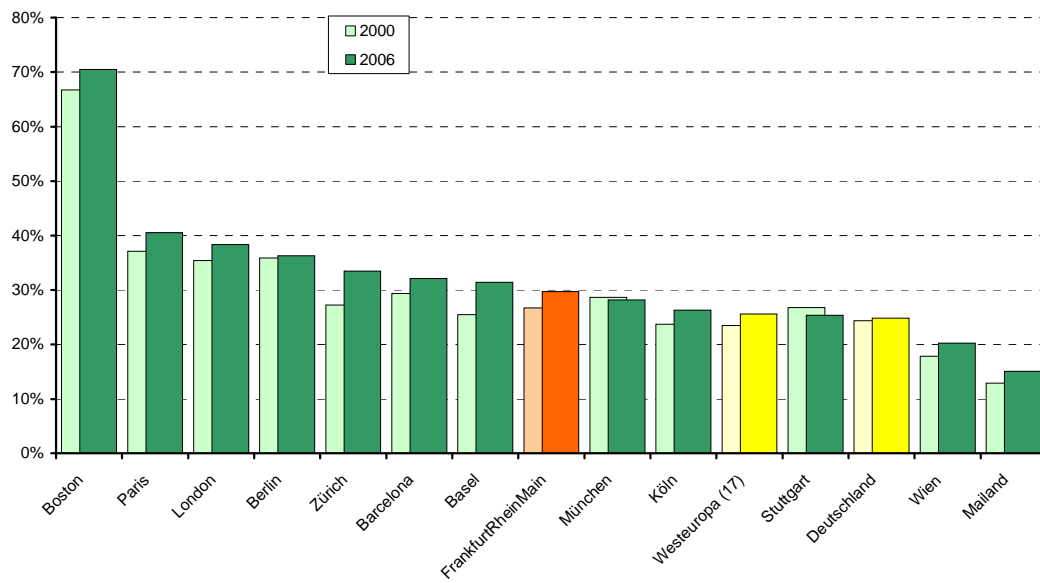
Hochqualifizierte sind eine entscheidende Voraussetzung für regionales Wachstum. Mit ihrer Kreativität und ihrem Innovationspotenzial beeinflussen sie die wirtschaftliche Entwicklung positiv und tragen dadurch zur Konkurrenzfähigkeit des Wirtschaftsstandortes bei. Unterstützt wird dieser direkte ökonomische Effekt durch den gesellschaftlichen, der die Ansiedlung von hoch qualifizierten Arbeitskräften beschleunigt: Hochqualifizierte ziehen neue Talente an. Grosse Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Region FrankfurtRheinMain kommt deshalb dem Anteil an Arbeitskräften mit einer tertiären Ausbildung zu. Mit diesem Inputfaktor kann eine Region innerhalb einer hoch entwickelten Volkswirtschaft, deren Erfolg in erster Linie vom Wachstum wissensintensiver Branchen abhängt, auch in Zukunft innovativ und damit wettbewerbsfähig sein.

Abb. 11 zeigt den Anteil der Erwerbstätigen mit einer tertiären Ausbildung in den untersuchten europäischen Metropolitanregionen und in Boston. Mit 29.7% liegt der Anteil an Hochqualifizierten in FrankfurtRheinMain leicht über dem westeuropäischen Durchschnitt (25.6%). Führend im Ranking sind die sogenannten „global cities“ Paris (40.5%) und London (38.4%), die nicht zuletzt durch die gute Ausstattung mit Hochschulen auf den vordersten Plätzen stehen. Die Regionen Zürich (33.5%), Barcelona (32.1%) und Basel (31.4%) sind ebenfalls in der Spitzengruppe und vor FrankfurtRheinMain zu finden. Während der Abstand zu den Metropolen Paris und London deutlich erkennbar ist, schneidet

FrankfurtRheinMain im innerdeutschen Vergleich besser ab. Nur Berlin übertrifft FrankfurtRheinMain mit einem Anteil der Erwerbstätigen mit tertiärer Ausbildung von rund 36.3 %, während München (28.2%), Stuttgart (25.4%) und Köln (26.3%) zurückfallen.

Abb. 11: Humankapitalausstattung

Anteile der Erwerbstätigen mit tertiärer Ausbildung am Total der Erwerbstätigen in %



Quelle: BAK Basel Economics

Die Ursache für die Stellung Berlins liegt unter anderem im größeren tertiären Bildungsangebot sowie der Hauptstadtfunction. Berlin hat mehr Universitäten und Fachhochschulen als die deutschen Vergleichsstädte sowie einen hohen Anteil an tertiär Ausgebildeten in staatlichen und anderen öffentlichen Einrichtungen. Unerreichbar hoch scheint die Zahl der Erwerbstätigen mit einer Tertiärausbildung in der Region Boston, welche mit über 70.5% die europäischen Konkurrenzregionen weit hinter sich lässt. Aufgrund der unterschiedlichen Bildungssysteme in den Vereinigten Staaten und in Europa ist dieses Ergebnis jedoch zu relativieren.

Aus der Mittelfeldposition FrankfurtRheinMains lässt sich schließen, dass FrankfurtRheinMain im internationalen „War of Talents“ durchaus mithalten kann. Vor allem innerhalb Deutschlands und im Westeuropäischen Vergleich steht FrankfurtRheinMain im Verhältnis zu seiner Größe recht gut da.

Auffällig ist, dass viele Regionen, die besser mit Hochqualifizierten ausgestattet sind,

auch im BAK QoL-Index gleich oder besser abschneiden als FrankfurtRheinMain. Dieser Zusammenhang gilt namentlich für Zürich, Basel, Barcelona und London. Damit steht fest: Eine hohe Lebensqualität macht einen Wirtschaftsstandort, zumindest für Hochqualifizierte, attraktiver. München und Wien sind hier zwei Ausnahmefälle: trotz einer hohen Lebensqualität ist der Anteil der Erwerbstätigen mit tertiärer Ausbildung geringer als in FrankfurtRheinMain. In München hängt dies vermutlich mit der starken Steuerbelastung der Unternehmen im innerdeutschen aber auch im internationalen Vergleich zusammen. Demgegenüber beeinflusst das relativ tiefe Niveau der Unternehmenssteuern in den Metropolitanregionen London, Paris, Berlin und Zürich die Ansiedlung von wissensintensiven Unternehmen und damit den Anteil an tertiären Bildungsabschlüssen vermutlich positiv. In den Regionen Boston und London tragen zusätzlich die liberalen Arbeits- und Produktmärkte zur Anzahl der tertiär Ausgebildeten bei.

6.2 Wo arbeiten die Hochqualifizierten in FrankfurtRheinMain?

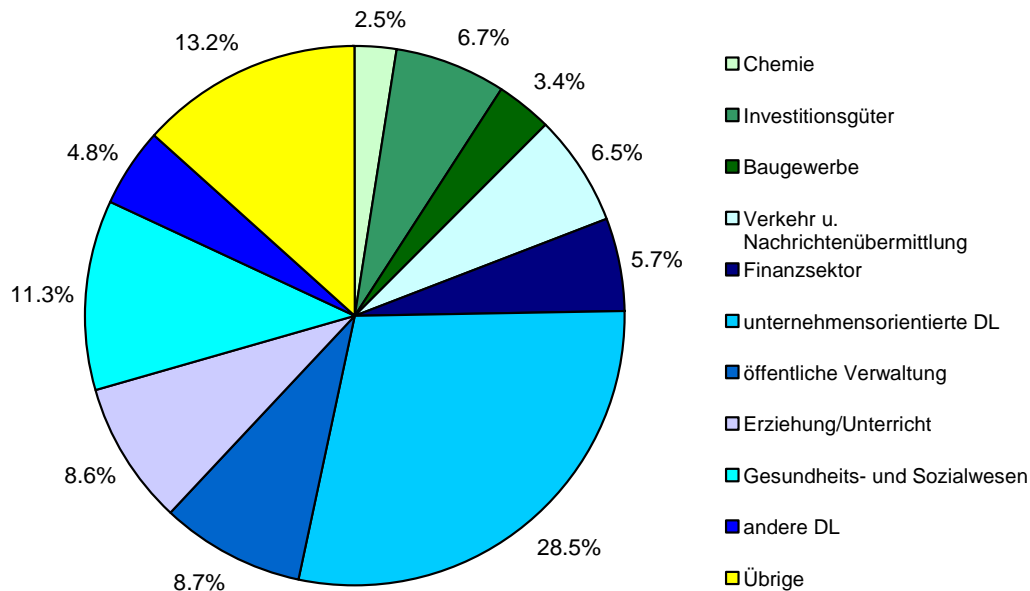
Nachdem die Position FrankfurtRheinMains hinsichtlich der Ausstattung mit hoch qualifizierten Arbeitskräften bestimmt wurde, stellt sich die Frage, wo bzw. in welchen Branchen diese Hochqualifizierten hauptsächlich arbeiten. Dabei geht es zunächst um die Beantwortung der Frage der Bedeutung der Branchen im Hinblick auf Hochqualifizierte, also um den Anteil an Hochqualifizierten einzelner Branchen an allen Hochqualifizierten in FrankfurtRheinMain. Diese Frage ist vor allem vor dem Hintergrund der Bedeutung des Faktors Lebensqualität für einzelne Branchen aus **regionalpolitischer Perspektive** relevant.

Die meisten hoch qualifizierten Personen der Region FrankfurtRheinMain arbeiten in den unternehmensorientierten Dienstleistungen (28.5%) (Abb. 12). Zu den unternehmensorientierten Dienstleistungen zählen vor allem das Immobiliengeschäft, IT- Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung (F&E), Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfung, Steuerberater, Unternehmensberatungen, Markt- und Meinungsforschung, Architektur- und Ingenieurbüros, Werbung usw.

An zweiter Stelle, jedoch ziemlich abgeschlagen, steht der Gesundheitssektor mit einem Anteil von 11.3% an Hochqualifizierten, die öffentliche Verwaltung (8.7%), gefolgt von der Ausbildung (8.6%). Gering erscheint demgegenüber der Anteil an Hochqualifizierten von 5.7% im Finanzsektor, der von der Investitionsgüterindustrie (6.7%) und der Branche Verkehr und Nachrichtenübermittlung (6.5%) übertroffen wird.

Abb. 12: Humankapitalintensive Branchen in FrankfurtRheinMain

Anteile der tertiär Ausgebildeten in einzelnen Branchen am Total aller tertiär Ausgebildeten 2006 in %



Quelle: BAK Basel Economics

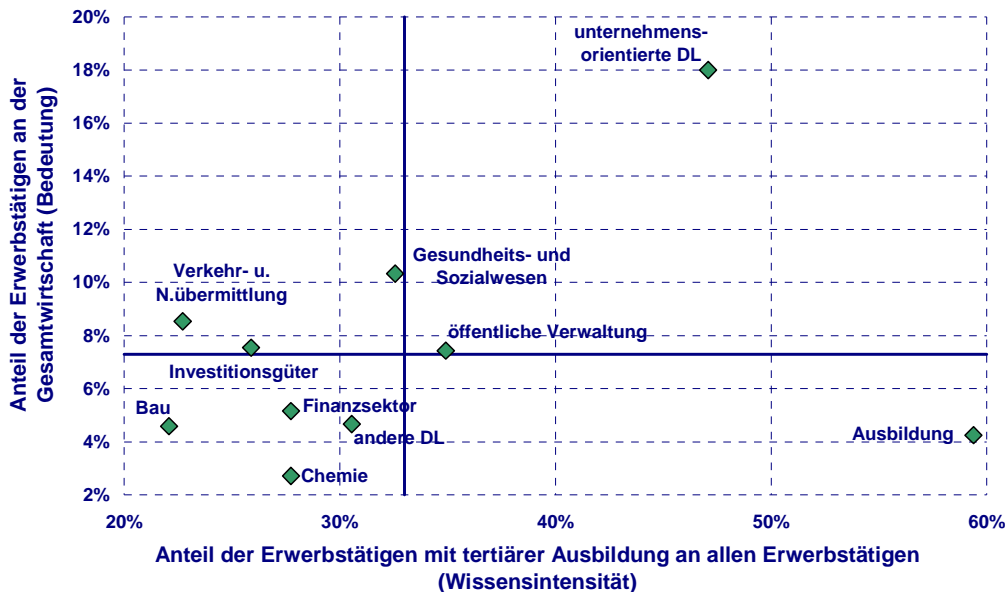
Aus der **Perspektive der Unternehmen** ist demgegenüber entscheidend, wie wissensintensiv ihre Branche tatsächlich ist. Dabei gilt: Je höher der Anteil an tertiär ausgebildeten Personen innerhalb der Branche, desto wissensintensiver ist sie. Die Herausforderung für Unternehmen im „war of talents“ besteht darin, im globalen Buhlen um die besten Köpfe die beste Werbung für sich, aber auch für ihre Standortregion zu machen. Entscheidend dabei ist, dass bei der Wahl eines Unternehmens als Arbeitgeber nicht nur das „Talent“ selbst in die Region zieht, sondern auch dessen Familie. Also kann man davon ausgehen, dass je wissensintensiver eine Branche und desto mehr angewiesen sie demzufolge auf hochqualifizierte Arbeitskräfte ist, desto mehr ist sie auf eine attraktive Standortregion angewiesen. Demnach sind weniger wissensintensive Branchen auch weniger auf eine hohe Lebensqualität angewiesen. Es wäre allerdings falsch anzunehmen, dass weniger gut qualifizierte Personen weniger Wert auf diverse Annehmlichkeiten legen, sondern dass diese Personen im Allgemeinen einfach weniger mobil sind als besser Ausgebildete.

Die Ausbildung ist mit einem Anteil von knapp 60% an Hochqualifizierten noch vor den unternehmensorientierten Dienstleistungen (47%) die wissensintensivste Branche in FrankfurtRheinMain (Abb. 13). Eine ebenfalls hohe Konzentration an tertiär Ausgebildeten weisen die Sektoren öffentliche Verwaltung (35%) und Gesundheits- und Sozialwesen (33%) auf.

Als durchschnittlich wissensintensiv können hingegen die anderen Dienstleistungen, der Finanzsektor und die Chemie bezeichnet werden. Wenig wissensintensiv sind die Investitionsgüterindustrie, die Branche Verkehr- und Nachrichtenübermittlung sowie der Bausektor.

Abb. 13: Wissensintensität und Bedeutung einzelner Branchen für den Arbeitsmarkt in FrankfurtRheinMain

Anteile 2006 in %



Quelle: BAK Basel Economics

Während der Branche Ausbildung eine relativ geringe Bedeutung gemessen am Anteil der Erwerbstätigen (4%) innerhalb der Region FrankfurtRheinMain zukommt, sind die unternehmensorientierten Dienstleistungen deutlich wichtiger. Hier arbeiten 18% der gesamten Erwerbstätigen in der Region. An zweiter Stelle steht das Gesundheits- und Sozialwesen (10%) vor der Branche Verkehr- und Nachrichtenübermittlung (8.5%).

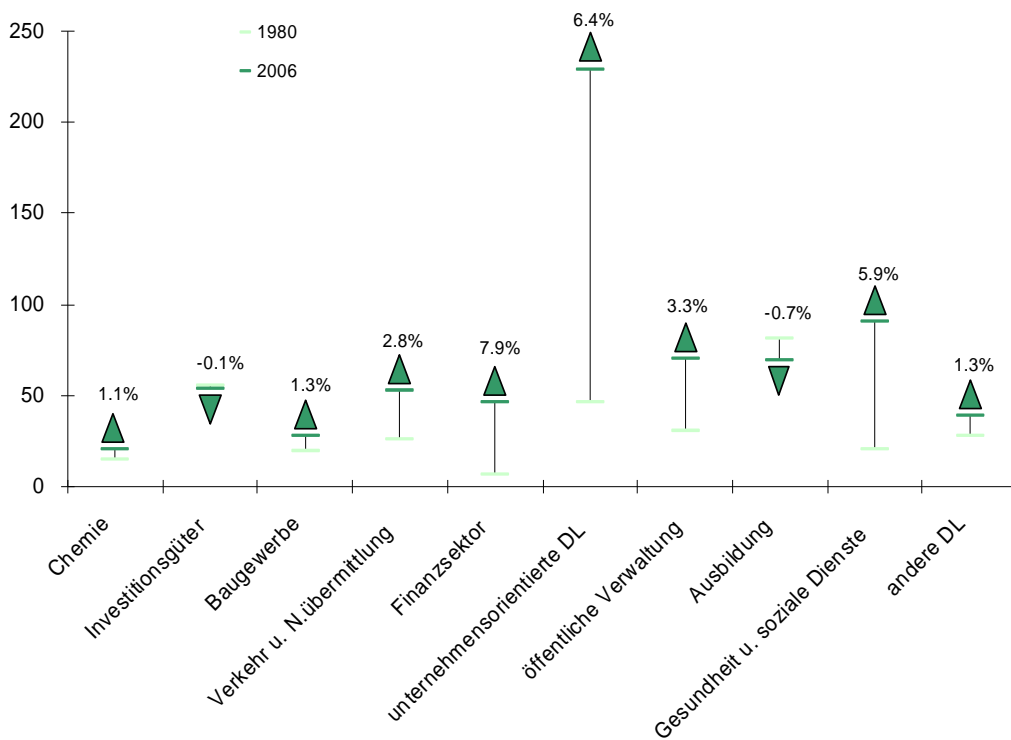
Ebenfalls von großer Bedeutung für Unternehmen ist die Entwicklung der einzelnen Branchen in Bezug auf die Wissensintensität, also die Wissensintensivierung: Die Entwicklung in der Vergangenheit lässt dabei Schlüsse auf die Entwicklung der zukünftigen Nachfrage dieser Branchen nach Hochqualifizierten zu.

Während in einigen Branchen, wie zum Beispiel in der Ausbildung oder der Investitionsgüterindustrie der Anteil an Hochqualifizierten in den letzten 26 Jahren weitgehend unverändert blieb (Abb. 14), haben andere Branchen eine starke strukturelle Veränderung erfahren. Allen voran der Finanzsektor, in welchem der Anteil um 7.9% gestiegen ist, gefolgt von den unternehmensorientierten Dienstleistungen, mit einer Anteils-Steigerung um 6.4%. Auch im Gesundheitssektor (5.9%), in der öffentlichen Verwaltung (3.3%) und in der Branche Verkehr und Nachrichtenübermittlung (2.8%) ist eine deutliche strukturelle

Veränderung hin zu einer Wissensintensivierung zu beobachten. Während in der öffentlichen Verwaltung vermutlich mehrheitlich regional ausgebildete Arbeitskräfte tätig sind kann man vermuten, dass andere Branchen wie der Finanzsektor oder die unternehmensorientierten Dienstleistungen zunehmend auf den nationalen und internationalen Arbeitsmarkt zurückgreifen müssen, um ihre Nachfrage zu befriedigen. Für diese Branchen dürfte der Faktor Lebensqualität folglich auch in Zukunft eine relativ bedeutendere Rolle spielen, um überregional oder international Hochqualifizierte zu rekrutieren, die bereit sind, sich in der Region FrankfurtRheinMain niederzulassen.

Abb. 14: Wachstum der Erwerbstätigen mit tertiärer Ausbildung in FrankfurtRheinMain

Tertiär Ausgebildete in 1'000 (linke Skala) und deren durchschnittliches jährliches Wachstum 1980- 2006 in % (Werte)



Quelle: BAK Basel Economics

7 Output: Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Im folgenden Kapitel werden das Bruttoinlandprodukt (BIP) und die Produktivität FrankfurtRheinMains als Indikatoren für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit untersucht und mit den Konkurrenzregionen verglichen. Die Produktivität bietet zusätzlich Aufschluss über die Innovationsfähigkeit. Mit der Untersuchung des Branchenportfolios werden anschließend die Hauptträger der wirtschaftlichen Entwicklung ermittelt.

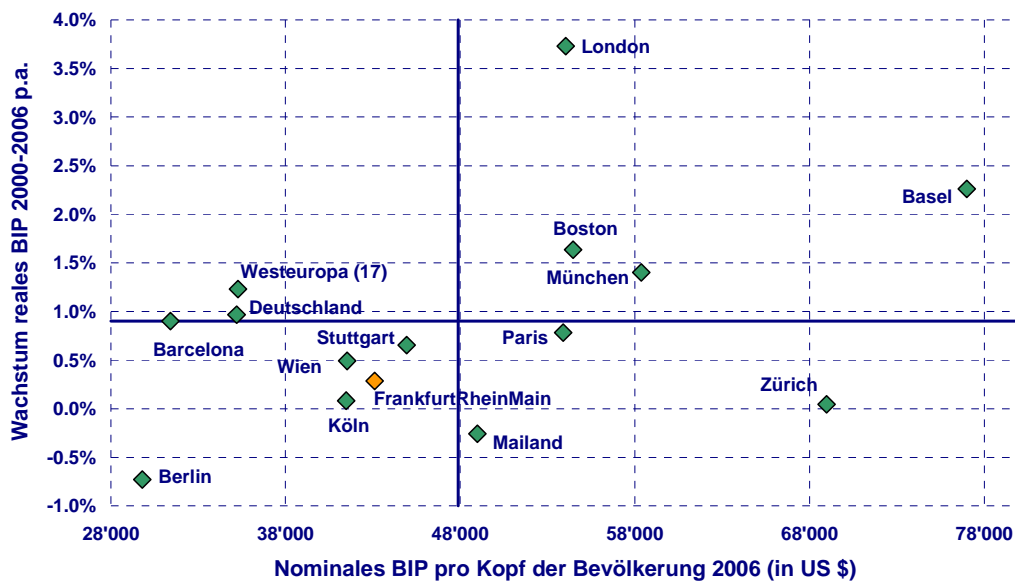
7.1 FrankfurtRheinMain im internationalen Wettbewerb

Im Vergleich zu den Konkurrenzregionen positioniert sich die Region FrankfurtRheinMain hinsichtlich der Leistungsindikatoren im Mittelfeld (Abb. 15 u. Abb. 16). Gemessen am Bruttoinlandprodukt pro Kopf ist FrankfurtRheinMain im innerdeutschen Vergleich nur besser als Berlin und Köln. Vor FrankfurtRheinMain mit einem leicht höheren BIP pro Kopf positioniert sich Stuttgart und mit großem Abstand die Region München. Auch im Vergleich zum internationalen Sample-Durchschnitt schneidet FrankfurtRheinMain schlecht ab. Nur Barcelona, Wien und Köln haben ein tieferes BIP pro Kopf. Beim Wirtschaftswachstum im Zeitraum von 2000 bis 2006 nimmt FrankfurtRheinMain mit 0,3% im Vergleich zu den übrigen deutschen Regionen wiederum die Mittelfeldposition ein. Berlin (-0.7%) und Köln (0.1%) liegen hinter, Stuttgart (0.7%) und München (1.4%) vor FrankfurtRheinMain. Die internationalen Konkurrenzregionen Boston (1.6%), Basel (2.3%) und London (3,7%) entwickelten sich im gleichen Zeitraum deutlich dynamischer. München kann als einzige deutsche Metropolitanregion in Bezug auf das BIP-Wachstum und das BIP-Niveau mit der internationalen Konkurrenz mithalten.

Die Stundenproduktivität, gemessen durch das BIP pro geleistete Arbeitsstunde, ist ein weiterer Indikator für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und gleichzeitig für die Innovationsfähigkeit einer Region. Die Produktivität und die Innovationsfähigkeit verhalten sich proportional zueinander: je höher die Innovationsfähigkeit, desto höher die Produktivität. Technischer Fortschritt, der in Produkt- und Prozessinnovationen mündet, ermöglicht eine kapitalintensivere Produktion. Die eingesetzten Arbeitsstunden sinken, was bei einem gleichbleibenden Bruttoinlandprodukt zu einem Anstieg der Stundenproduktivität führt. Im innerdeutschen Vergleich ist FrankfurtRheinMain hinsichtlich der Produktivität erneut im Mittelfeld. In Berlin und Köln ist die Produktivität niedriger, während die Regionen Stuttgart und München auch beim Produktivitätsniveau die Nase deutlich vorn haben (Abb. 16).

Abb. 15: BIP pro Kopf der Bevölkerung 2006 und BIP-Wachstum 2000-2006

basiert auf USD zu Preisen von 2000 und PPP 1997



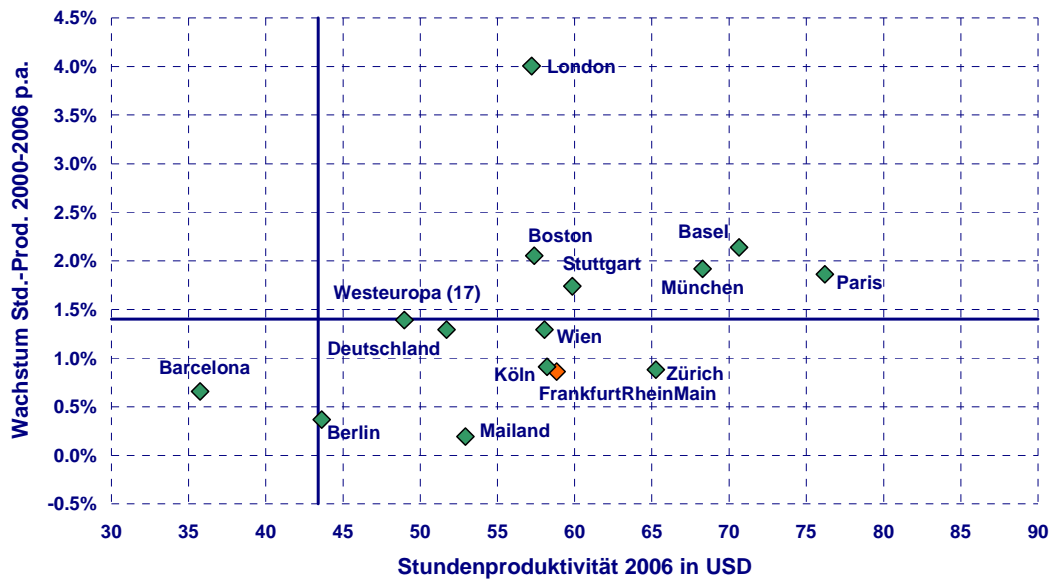
Quelle: BAK Basel Economics

Im internationalen Vergleich ist das Produktivitätsniveau in den Regionen Basel, Stuttgart, Zürich, Köln und Mailand etwa gleich hoch. Auch bei den jährlichen Wachstumsraten für die Zeitperiode 2000-2006 fällt FrankfurtRheinMain mit 0.9% zurück. Während die Produktivität in Köln (0.9%) mit demselben Tempo wächst liegt die deutsche Region Berlin (0.4%) deutlich hinter FrankfurtRheinMain. Auch hier weisen die innerdeutschen Konkurrenzregionen Stuttgart (1.7%) und München (1.9%) eine deutlich höhere Dynamik auf. Betrachtet man die internationale Situation, sind die Wachstumsunterschiede zu den Metropolitanregionen Wien (1.3%) und Zürich (0.9%) minimal. Paris, Boston und Basel haben hingegen mit Wachstumsraten von über 1,9% die Nase vorn.

Insgesamt liegt die Region FrankfurtRheinMain hinsichtlich der Niveaus der Leistungsindikatoren im Mittelfeld der Vergleichsregionen. Während die Region ein leicht unterdurchschnittliches BIP pro Kopf aufweist ist die Stundenproduktivität knapp über demjenigen des Sample-Durchschnitts.

Abb. 16: Reale Stundenproduktivität

basiert auf USD zu Preisen von 2000 und PPP 1997



Quelle: BAK Basel Economics

Eine höhere Lebensqualität zieht mehr Humankapital an und dies verbessert wiederum die ökonomische Leistungsfähigkeit und Innovation einer Region. Die Resultate der vorhergehenden Auswertungen bestätigen diesen Zusammenhang weitgehend. Die meisten Regionen, die im BAK QoL-Index besser als FrankfurtRheinMain abschneiden, sind wirtschaftlich auch leistungsfähiger.

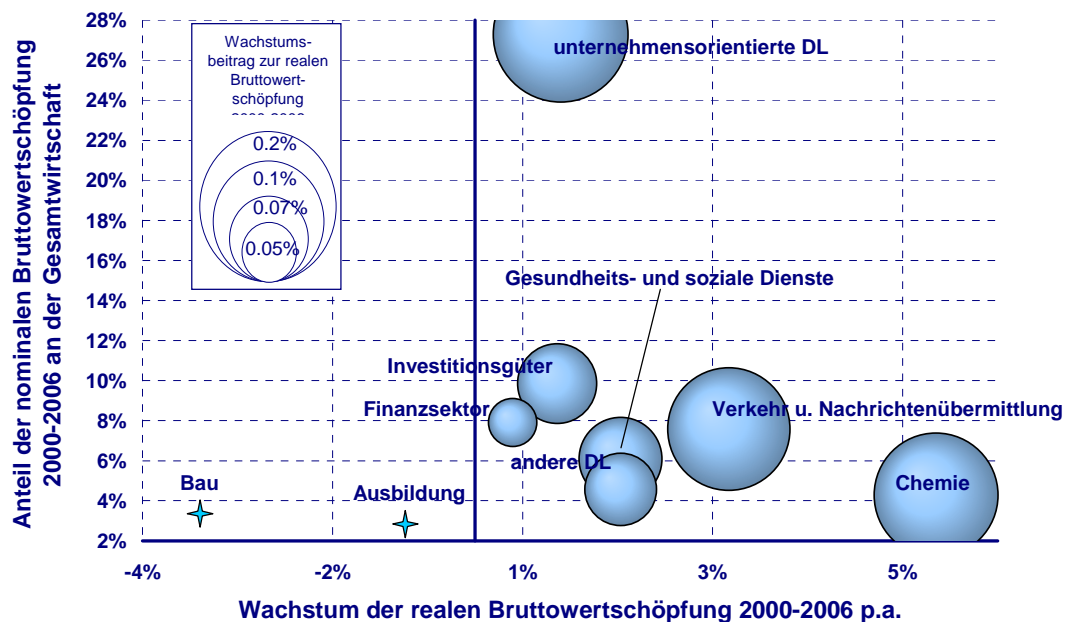
7.2 Wer trägt wie viel zum wirtschaftlichen Erfolg bei?

Das Branchenportfolio gibt Aufschluss, welche Branchen hauptsächlich zum wirtschaftlichen Erfolg der Region FrankfurtRheinMain beitragen. Abb. 17 zeigt auf der y-Achse die Wichtigkeit und auf der x-Achse das Wachstum der verschiedenen Branchen. Die Größe der Blasen gibt den Beitrag der Branchen zum Wachstum der Bruttowertschöpfung an.

Mit einem Anteil von 27.3% der nominalen Bruttowertschöpfung an der Gesamtwirtschaft kommt den unternehmensorientierten Dienstleistungen mit Abstand die größte Bedeutung zu. Ebenfalls wichtig sind die Investitionsgüter (9.9%), der Finanzsektor (7.9%) und die Branche Verkehr u. Nachrichtenübermittlung (7.6%). Während sich die Branche Verkehr und Nachrichtenübermittlung im betrachteten Zeitraum mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2.7% dynamisch entwickelt, weisen die unternehmensorientier-

ten Dienstleistungen, die Investitionsgüterindustrie (jeweils 0.9%) und der Finanzsektor (0.4%) ein deutlich langsames Wachstum auf. Das stärkste Wachstum konnte hingegen der Chemiesektor (4.9%), gefolgt von dem Gesundheits- und Sozialwesen (1.5%) sowie den anderen Dienstleistungen (1.5%) verzeichnen. Die drei Branchen unternehmensorientierte Dienstleistungen, Verkehr u. Nachrichtenübermittlung und Chemie haben mit je rund 0.2 % am meisten zum Wirtschaftswachstum der Region beigetragen und sind damit wichtige Wachstumstreiber für FrankfurtRheinMain. Eine marginale Rolle spielt hingegen die Baubranche. Ihr kommt mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 3.7% und einem negativen Beitrag zum Wachstum eine eher geringe Bedeutung zu.

Abb. 17: Beitrag verschiedener Branchen zur Wertschöpfung in FrankfurtRheinMain



Quelle: BAK Basel Economics

Wieder zeigt sich, wie wichtig es für FrankfurtRheinMain ist, die Lebensqualität in der Region zu erhöhen. Die unternehmensorientierten Dienstleistungen – wichtige Stütze des Wachstums und Hauptpfeiler der Wertschöpfung – sind auf Hochqualifizierte angewiesen. In keiner anderen Branche sind die Wissensintensität und der Anteil an Hochqualifizierten höher. Damit die Hochqualifizierten weiterhin in die Region FrankfurtRheinMain ziehen und dort gehalten werden können ist es wichtig, die Lebensqualität zu steigern.

8 Lebensqualität, Talente und Performance

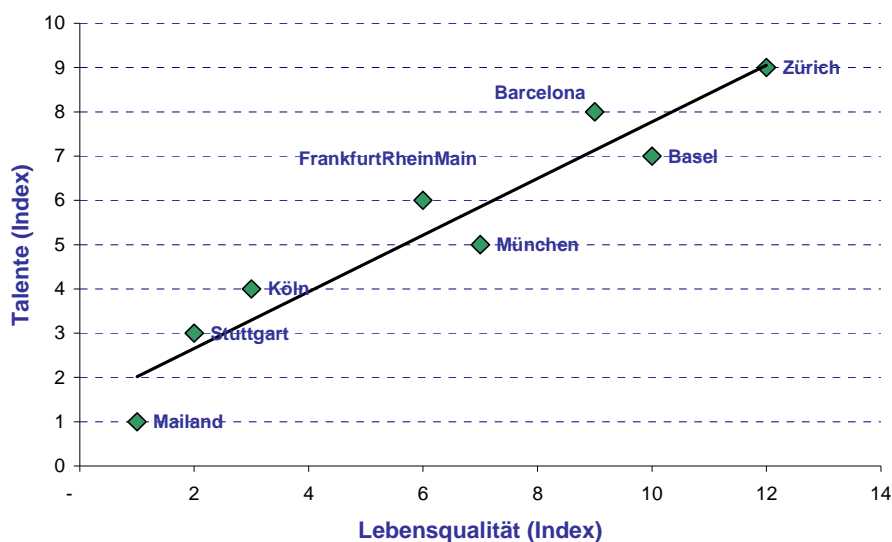
Im Folgenden wird der Zusammenhang zwischen der Lebensqualität, der Ausstattung einer Region mit Humankapital und der wirtschaftlichen Performance untersucht. In einem ersten Schritt soll die Frage beantwortet werden, ob die Lebensqualität der untersuchten Regionen in einem Zusammenhang mit der Konzentration von hoch qualifizierten Arbeitskräften steht. In einem zweiten Schritt wird dem Zusammenhang zwischen der Lebensqualität und Talenten sowie zwischen der Lebensqualität und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nachgegangen.

8.1 Lebensqualität und Talente

In Abb. 18 ist der Zusammenhang zwischen der Ausstattung der Regionen mit relevanten Standortfaktoren (BAK QoL-Index) und dem Anteil an Talenten (Erwerbstätige mit tertiärer Ausbildung) dargestellt. Hier lässt sich ein deutlich positiver Zusammenhang erkennen. Obwohl sich die Frage der Kausalität damit nicht beantworten lässt, ist dieses Ergebnis dennoch bemerkenswert. Talente leben also dort, wo die Lebensqualität hoch ist. Zu erwähnen ist dabei, dass in Abb. 18 und Abb. 19 alle Hauptstädte aus der Analyse ausgeschlossen wurden, da sie eine hohe Konzentration an tertiär ausgebildeten Arbeitskräften aufweisen, die zu einem großen Teil in öffentlichen Einrichtungen arbeiten. Dies hat eine Verzerrung hinsichtlich der Struktur des Arbeitsmarktes zur Folge.

Abb. 18: Lebensqualität und Talente

Indizes, ohne Hauptstädte



Quelle: BAK Basel Economics

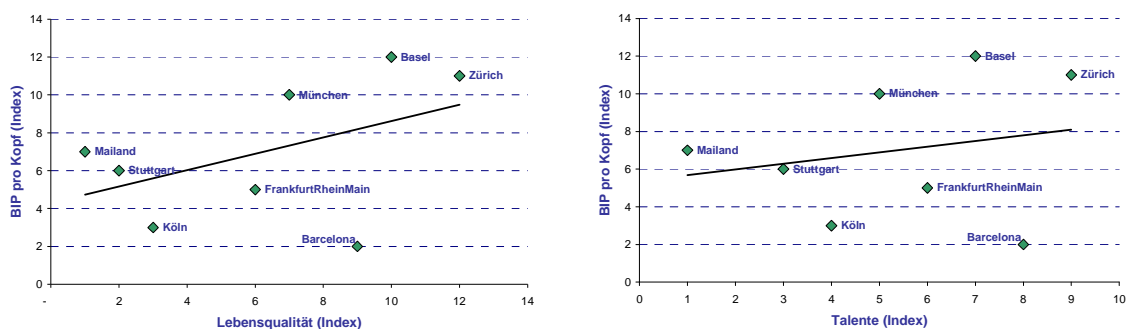
Betrachtet man nun die Position der einzelnen Regionen befindet sich die Region FrankfurtRheinMain zusammen mit der Region München im Mittelfeld. München weist zwar eine höhere Lebensqualität auf, FrankfurtRheinMain verfügt aber über eine höhere Konzentration an Hochqualifizierten. Attraktiv für Talente sind die Schweizer Regionen Zürich und Basel sowie Barcelona, an der katalonischen Küste. Es wird deutlich, dass die Regionen Stuttgart und Köln im Hinblick auf die Standortattraktivität für Hochqualifizierte (noch) in einer anderen Liga spielen als FrankfurtRheinMain. Insgesamt entspricht die Konzentration an Talenten der Lebensqualität in den untersuchten Regionen sehr gut.

8.2 Lebensqualität, Talente und Performance

Auch die Faktoren Lebensqualität und Performance (BIP pro Kopf) sowie Talente und Performance weisen, wenn auch nicht ganz so deutlich, einen positiven Zusammenhang auf. Hier liegt die Region FrankfurtRheinMain zusammen mit den Regionen Köln und Barcelona jeweils in der unteren Hälfte des Schaubildes und unterhalb der Trendlinie. Daraus lässt sich schließen, dass die Region FrankfurtRheinMain im Verhältnis zu ihrer Lebensqualität eine ungenügende Performance erreicht. Dies liegt aber weniger an einer unzureichenden Ausstattung mit Talenten, vielmehr macht es den Anschein, dass die vorhandenen Talente es nicht vermögen, ihr kreatives Potential und ihr Know-how in eine angemessene Wertschöpfung zu transferieren. Eine weitere Möglichkeit der Interpretation besteht in Bezug auf den Branchenmix, welcher im Vergleich zu den erfolgreicherer Regionen und in Bezug auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unvorteilhaft ist. Hier wären weitere Untersuchungen nötig, die zum Beispiel einzelne Branchen genauer untersuchen.

Abb. 19: Lebensqualität, Talente und Performance

Indizes, ohne Hauptstädte



Quelle: BAK Basel Economics

Dieser Bericht wurde im Auftrag der Wirtschaftsinitiative FrankfurtRheinMain von BAK Basel Economics erstellt. Autoren sind Prof. Dr. Urs Müller, Chefökonom von BAK Basel Economics, Tina Haisch, Wirtschaftsgeografin, Dr. Andrea Wagner, Ökonomin und Cornelia Meier, Ökonomin.

Die **Daten** in diesem Bericht stammen aus der „**International Benchmarking Database**“ von BAK Basel Economics. Die Befragung der Hochqualifizierten in FrankfurtRheinMain wurde von der Konso AG, Institut für Konsumenten und Sozialanalysen im Auftrag von BAK Basel Economics durchgeführt.

Andere Datenquellen:

- Shanghai Jiao Tong University (SJTU)
- Organisation for Economic Cooperation and Development, Paris (OECD)
- Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung an der Universität Mannheim (ZEW)
- Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme an der ETH Zürich (IVT)
- EUROSTAT und verschiedene nationale Statistische Ämter
- European Social Survey (ESS)
- European Cities Tourism
- International Association of Public Transport (UITP), Brüssel 2005
- International Baccalaureat (2005-2008) "IB-World School" <http://www.ibo.org>
- Michelin Routenplaner (www.viamichelin.com)
- Michelin Red Guide, "Main Cities of Europe. Hotels&Restaurants", Hrsg. Michelin Travel
- Michelin Red Guide, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Schweiz, Spanien, Italien, hrsg. Michelin Travel Publications 2008
- Times Higher Education (THE), "World University Ranking 2007"
- UBS (2003-2006): «Preise und Löhne: Ein Kaufkraft- und Lohnvergleich rund um die Welt», Ausgaben 2003-2006
- Wetter.com AG, „Klimadatenbank“, www.wetter.com
- Online Reiseauskunft der öffentlichen Verkehrsbetriebe

BAK Basel Economics wurde 1980 aus der Universität Basel und der Prognos AG heraus gegründet. BAK erstellt volkswirtschaftliche Analysen, Prognosen und Beratungsdienstleistungen für Auftraggeber in ganz Europa. Einen Schwerpunkt bildet dabei das Benchmarking von Branchen und Regionen der entwickelten Welt.

BAK Basel Economics

Güterstrasse 82

CH-4002 Basel

Tel. +41 61 279 97 00

Fax +41 61 279 97 28

info@bakbasel.com

<http://www.bakbasel.com>